

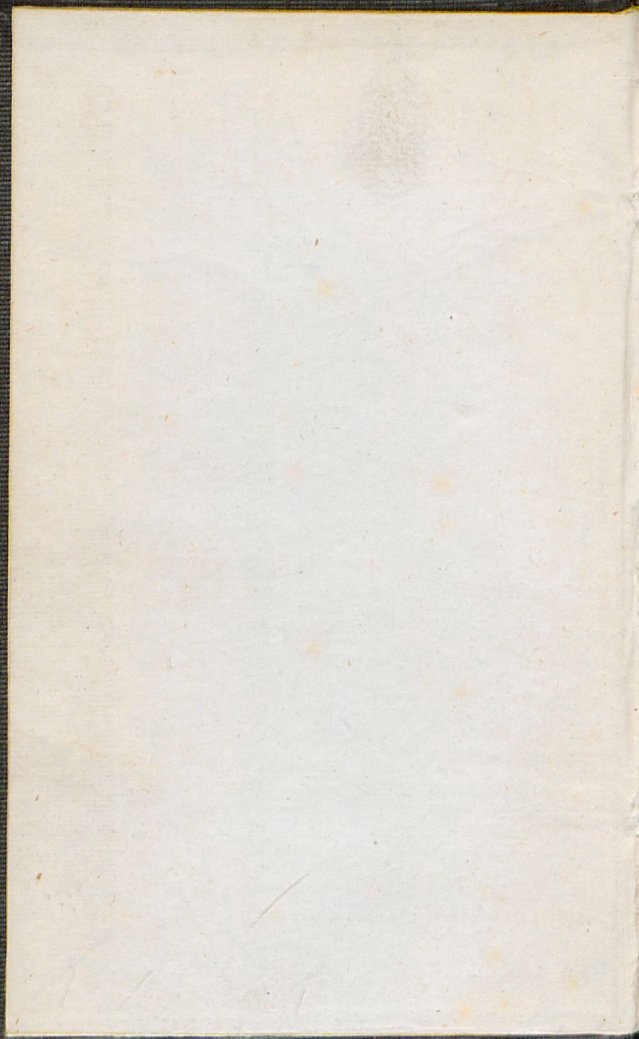


Nob. 13^a.
28.



3a.





Ein Wort

für die

Armen,

wie sie

durch **Jesus**, den Heiland

der Welt, in Zeit und Ewigkeit

können

reich und selig werden,

entworfen

von

dem **AVCTORE**

des gesegneten Schatzkästleins.

Die fünfte Auflage.

ZULLE,

In Verlegung des Waisenhauses.

1773.

H/B Bd IV, Rev.

72 8 75

Weg nach Kay. 1755

Bojarky, Carl Herold

1755

1755

1755

1755

1755

1755

1755

1755



Kurzer und deutlicher
U n t e r r i c h t
für die Armen,
wie sie können reich und selig
werden.

Segenwärtiger Unterricht ist auf
Verlangen für die Armen ge-
schrieben, sonderlich für die,
so herum gehen und um eine
Gabe bitten.

Es ist ja auch ganz billig, daß man
für solcher armen Leute Seelen Sorge tra-
ge, da sie mehrentheils bey ihrer armseli-
gen Nahrungs-Sorge selbst wenig dafür
sorgen, auch selten Gottes Wort hören,
oder sonst von andern zu etwas Guten an-

4 Unterricht für die Armen, wie sie

gehalten werden; daher auch bey ihrem Herumgehen gar leichte in ein unordentliches Leben gerathen, und ihre arme Seelen immer mehr verarmen und verwüsten lassen. Es werden demnach die Reichen wohl thun, wenn sie dieses kleine Büchlein in einiger Anzahl, zum Geschenke für die Armen kommen lassen, und denselben mit der leiblichen Gabe, zugleich eine geistliche Darreichen, um ihnen zu ihrer wahren Befehrung und Errettung ihrer Seelen mit behülfflich zu seyn. Sie werden davon eine Frucht finden in der seligen Ewigkeit: denn der HErr wird doch, wie er darum angeflehet wird, diesen Unterricht manchen Armen zum Heil ihrer Seelen lassen gesegnet seyn. Und solten es ja einige Faum einmal oder gar nicht lesen, und weggeben: so kan es durch göttliche Schickung doch wol an einen solchen Ort kommen, wo es wird wohl gebraucht und angewendet werden. Noch besser aber werden manche thun, wenn sie dieses Büchlein vorher selbst lesen, und sich darnach prüfen, wie es mit ihnen stehe, ob sie, da sie

sie wenigstens in Vergleichung mit den Armen, reich heissen, sich selbst von Herzen zu Gott bekehret haben, und also auch reich in Gott worden seyn; damit sie nicht andre Arme wollen reich machen, und doch selbst an ihrer Seele arm und elend bleiben. Es kommt hier zwar manches vor, welches nur für die Armen geschrieben ist; doch ist auch vieles so gesetzt, daß es für alle ist, sie seyn reich oder arm: denn es ist die ganze Heils-Ordnung kürzlich gezeigt worden. Nun hat aber der reichste König keine andere Heils-Ordnung, oder keinen andern Weg zum Himmel, als der ärmste Bettler, und vor Gott sind wir alle arme Bettler, nach Seele und Leib. Ueber dis giebt es manche, welche, wenn sie auch reich heissen, doch wol auch Mangel haben, da es zu ihren Eitelkeiten nicht will zulangen, und es da wol auch wegen der zeitlichen Dinge heisset: Die Reichen müssen darben. Ja manche Reiche kommen wol noch etwan künstighin in recht grossen äusserlichen Mangel, oder sind schon nahe dabey, ob



6. Unterricht für die Armen, wie sie

sie gleich noch nicht betteln dürfen. Diese alle werden auch etwas zu ihrer besondern Prüfung finden. So können auch manche ungehorsame Kinder und Dienst-Boten und andere, die in ihr Unglück rennen, hierdurch gewarnt und verwahret werden, daß sie nicht auch den Bettel-Stab ergreifen müssen, wenn sie nur bey Zeiten diesem und andern guten Unterricht Gehör geben. Vielleicht segnet es auch Gott an bußfertigen und blöden Seelen, oder auch wol an denen, die schon im Glauben stehen, aber doch etwan in mancher innern und äussern Noth stecken, daß sie dadurch zum Glauben und gläubigen Gebet noch mehr erwecket werden. Die Armen aber, denen dis Büchlein gegeben wird, nehmen es doch ins besondre als von Gott an, der es gewiß aus ewiger Liebe zum Heil ihrer Seelen hat schreiben, und in ihre Hände kommen lassen. Sie lesen es nicht nur ein- sondern vielmal, bedencken alles, was sie lesen, prüfen sich darnach, und rufen bald bey dem Lesen Gott an, daß er sie dieser Anweisung recht

recht folgsam mache. Es ist wol ein kurzer, doch hoffentlich deutlicher und hinlänglicher Unterricht, so, daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben würden, so ihre Seelen verloren giengen, wenn sie sonst auch wenig Unterricht gehabt hätten. Es würde auch diese kleine Schrift wider sie zeugen und darthun, daß Gott ihre Seelen gerne retten wollen, aber sie hätten nicht gewollt. Der Gott aber, der in seinem Sohne reich ist von Gnade und Barmherzigkeit, lasse dieses Zeugniß der Wahrheit ihnen, und allen, die es lesen, nicht zu ihrer mehrern Verantwortung gereichen, oder ein Geruch des Todes zum Tode, sondern ein Geruch des Lebens zum Leben seyn, denn er ist ein Liebhaber des Lebens, und hat ja keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern will, daß sich der Gottlose bekehre und lebe. Ezech. 33, v. 11. Und dazzu lasse er alle Worte in dieser Schrift gesegnet seyn, um seines Namens willen. Amen.

3 Unterricht für die Armen, wie sie

I.

Von Natur sind wir alle nach unserm innern Seelen-Zustande, wir seyn äusserlich reich oder arm, ganz arme verlorne und verdammte Sünder; Da ist kein Unterscheid, wir ermangeln alle des Ruhms, den wir vor GOTT haben solten. Röm. 3, 23. GOTT aber ist auch, nach seiner ewigen allgemeinen Menschen-Liebe, gegen alle ohne Unterscheid reich von Barmherzigkeit, und sein lieber Sohn JESUS Christus ist darum eben um unsert willen arm worden, hat sich für uns alle in die größte Armuth, und endlich selbst in den Tod dahin gegeben, auf daß wir durch seine Armuth reich und ewig selig würden. 2 Corinth. 8, 9. Er hat uns alle mit GOTT vollkommen ausgeföhnet, und uns einen rechten Reichtum seiner herrlichen Gnade erworben. An dieser durch Christum erworbenen reichen Gnade und Seligkeit sollen alle Menschen, auch die größten Sünder, wie auch alle leiblich arme und elende Menschen Theil haben: Denn JESUS ist ein
Sei-

Zeiland und Mittler aller Menschen, Er ist kommen zu suchen und selig zu machen das verloren ist: Er hat sich gegeben für ALLE zur Erlösung, und ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde, daß kein Sünder, wie groß und abscheulich auch seine Sünden seyn, an der Gnade Gottes verzagen darf: Ob einer auch dem Satan schon mitten im Raschen, oder auch zur gerechten zeitlichen Strafe in der größten Noth und Armuth steckte. Kurz: GOTT will, daß durch diesen allgemeinen und einigen Mittler allen Menschen, allen armen Sündern, und so auch dem ärmsten Bettler geholfen werde: Denn er hat der Erwerbung nach an der reichen Gnade Jesu Christi, so viel Recht, als ein anderer. Luc. 19, 10. 1 Tim. 2, 4: 6. 1 Joh. 2, 2.

II.

Soll nun ein armer Mensch durch die Armuth Christi reich werden, oder die durch Christum erworbene reiche Gnade und Seligkeit wirklich erlangen; so muß er nothwendig durch die ihm zuvorkommende und ihn

zur Buße rufende Gnade, sich zu Christo kehren und wenden, und von ihm sich auch begnadigen und selig machen lassen. Darum ruft Christus aus: Wendet euch zu mir; so werdet ihr selig aller Welt Ende. Jes. 45, 22. Ohne Christum ist kein Heil, kein Leben, keine Gnade und Seligkeit, sondern eitel Zorn Gottes, Tod, Hölle und Verdammniß; denn es heißt: Wer an den Sohn gläubet, oder wer den Sohn hat, der hat das ewige Leben; wer dem Sohne nicht gläubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm. Joh. 3, 36. 1 Joh. 5, 12. Er ist die einzige Ursache unsrer Seligkeit, und der einzige Fürsprecher bey dem Vater. Wer sich einen andern Mittler, Fürsprecher und Patron erwöhlet, und durch denselben zu Gott kommen will, der kommt damit nicht fort, und erlangt dadurch keine Gnade: denn er verkleinert und verunehret ja dadurch das vollkommene Verdienst und die allein vollgültige Fürbitte Christi, da er ihm seine oder anderer Menschen Verdienste an die Seite setzet,

Können reich und selig werden. II

setzet, und sie zu Neben=Mittlern machet.
Das ist lauter Abgötterey und Unglaube.

III.

Soll aber einer sich zu Christo kehren oder bekehren, und sich durch ihn gerecht, reich und selig machen lassen: so muß er sich von der Sünde abkehren und ausgehen, und sich also durch Christum von der Sünde selig oder frey machen lassen. Darum heißt er eben **JESUS**, das ist, ein Heiland und Seligmacher, nemlich von der Sünde; wie ja Matth. 1, 21. mit klaren Worten stehet: **Des Namen solst du JESUS** heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Nicht in Sünden, daß sie könnten selig seyn, und doch in der Sünde bleiben. Nein! nein! Christus ist ein Sünden=Zilger, ein Sünden=Zerstörer, nicht ein Sünden=Diener. Er ist ja als der Sohn Gottes dazu erschienen, daß er das Werk des Teufels, das ist eben die Sünde, zerstöre, und uns davon so frey mache, daß sie uns weder verdamm

26

men

12 Unterricht für die Armen, wie sie

men noch beherrschen könne. Denn in der Sünde ist kein Leben, keine Seligkeit, keine Freyheit und kein wahrer Gewinn und Reichthum, sondern eitel Slaveren, Armuth und Mangel, ja Tod und Hölle. Sie ist vor GOTT der allergrößte Greuel, und scheidet uns und unsern GOTT von einander. 1 Joh. 3, 8. Jes. 59, 2. Wer nun dencket, es hätte mit der Sünde nicht viel zu sagen, Christus sey ja für seine Sünde gestorben, und GOTT sey ihm gnädig; Denn er glaube ja an Christum, sey auf Christum getauft, lebe in der rechten Religion, höre zuweilen GOTTes Wort, und gehe zum Abendmahl; also hoffe er auch selig zu werden, denn wir hoffen es ja alle. Wer so denckt, folglich das Leiden Christi, und die durch ihn erworbene Gnade zur Sünde und Sicherheit mißbraucht, und desto freyer sündiget, der tritt Christi Blut mit Füßen, creuziget Christum aufs neue, und wird gewiß, da er auf Gnade sündiget, mit Ungnade belohnet, und wegen des so schändlich gemißbrauchten Leidens Christi desto grössere Stra-

Strafe zu gewarten haben. Denn es solte und könnte ihm ja nichts mehr die Sünde verhasst machen, und ihn zur wahren Buße leiten, als eben das Leiden Christi. Er siehet ja, welchen grossen Greuel Gott an der Sünde hat, da er sie selbst so erschrecklich an seinem Sohne gestraft. Wie solte er da das lieben und hegen, und nicht vielmehr von ganzem Herzen verabscheuen und bereuen, was Christo so grosse Angst und Marter an Seele und Leib perursachet und blutigen Schweiß ausgepresset hat? Eines solchen Menschen Glaube ist kein wahrer Glaube, sondern ein bloß selbstgemachter Gedanke im Kopfe und fleischliche Sicherheit: denn der wahre Glaube wird nur in einem wahren bußfertigen, zerbrochenen und zerschlagenen Herzen gewircket, und kan mit keiner einigen herrschenden Sünde bestehen. Was die heilige Tauffe betrifft: so kan er sich nicht mehr drauf berufen, und damit in seinen Sünden trösten: denn er steht ja nicht mehr in seinem Tauf-Bunde, und begehret auch nicht



14 Unterricht für die Armen, wie sie

von allen seinen Sünden abzulassen und wieder hinein zu treten. Durch sein unbußfertiges Beicht- und Abendmahlgehen tritt er auch nicht wieder in Tauf-Bund, sondern übertritt ihn noch mehr, und empfähet es zum Gerichte. Die rechte Religion bey einem unbußfertigen sichern Leben, hilft ihm so wenig, wie den Juden, die sich auch darauf beriefen, oder damit trösteten, daß sie Abraham zum Vater und die rechte Religion hätten. Das Wort Gottes aber, so er in dieser rechten Religion rein und lauter gehöret, und doch sich nicht darnach geprüfet, und gebessert, das wird einmal desto mehr wider ihn zeugen, und es wird ihm wegen solcher Verachtung des Wortes Gottes, und wegen des so grossen Mißbrauchs aller dieser reichen Gnaden-Mittel unserer Religion, an jenem Tage viel ärger ergehen, als den Heiden, Juden und Türcken, oder andern, die in ganz irriger Religion gelebet, und nicht solche Mittel und Gelegenheit gehabt, wie er: Folglich ist seine Hoffnung des Himmels und der Seligkeit ganz

ganz falsch und vergeblich, und er kommt nicht in Himmel, wenn er nicht den schmalen Weg zum Himmel, der allein zum Himmel führet, auch gehet, und sich darum von dem breiten Welt-Wege abwendet, und von allen Sünden bekehret, er mag es hoffen wie er will. Denn jede herrschende Sünde ist der Weg in den ewigen Abgrund, oder ein Strick, womit Satan die Seelen gefangen hält, und ins Verderben ziehet. Wer in der Sünde bleiben und ihr dienen will, wenn es auch nach seinen Gedancken nur eine einzige wäre, der mache sich nur keine Hoffnung zur Seligkeit: denn er geht gewiß den breiten Weg, der zur Verdammniß führet. Darum muß sich ein solcher, er sey wer er sey, reich oder arm, von allen Sünden bekehren, mit recht reuigem und bußfertigen Herzen zu Christo kommen, und sich ihm ganz und gar ergeben, oder er muß sich gefallen lassen, ewig verloren zu gehen. Das ist eine ganz ausgemachte Sache. Es ist sonst kein anderer Rath, und ohne wahre Bekehrung nicht möglich selig zu wer-



16 Unterricht für die Armen, wie sie

werden. Das lasse sich einer tausendmal für einmal gesagt seyn. Wer ihm ein ander Evangelium prediget, daß einer könne selig werden, und doch der Sünde muthwillig dienen, der ist ein Verführer.

IV.

Wenn nun ein armer Mensch, es sey iezo durch diese Vorstellung, oder sonst schon vorhero die Gefahr seiner Seelen einiger massen erkennen gelernet, und sich von seinen Sünden zu Christo bekehren will: so wird ihm bald dis bald jenes einkommen, und ihn hindern und abhalten wollen. Da muß er aber, durch die ihm zuvorkommende Gnade und Kraft Jesu Christi, die ihm alles will möglich machen, durch alle Hindernisse hindurch brechen, und alles fliehen und meiden, was ihn von wahrer Bekehrung und von Christo will abhalten. Fragt man, was hat denn ein Armer, sonderlich einer, der herum geht, und um eine Gabe bitter, für Hindernisse der Bekehrung? So antworte ich: Manchem ist sein eigener Stand eine Hinderniß. Denn
wenn

wenn er noch arbeiten und sein Brodt selbst verdienen, oder wenigstens etwas verrichten, oder etwan in eine Armen-Anstalt kommen kan; er thut es aber nicht, sondern geht lieber so müßig herum, beschworet damit andere Menschen, und entziehet es den Dürftigern und Elendern, die gar nichts thun können: so ist dis vor Gott ein Diebstal, und sein ganzer Betzelstand ist auf solche Weise lauter Ungerechtigkeit und Sünde. Gleichwie deren Stand eben von der Art ist, die den Leuten mit unnützen, ja oft verwegenen gefährlichen Künsten, oder thörichten Schauspielen, das Geld aus dem Beutel locken. Ein solcher armer aber fauler und müßiger Mensch, der noch arbeiten kan, aber nicht will, ist nach der Schrift nicht werth, daß er essen soll. Denn Paulus sagt: So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. 2 Thess. 3, 10. Es lebt ein solcher armer Mensch auch in lauter Müßiggang, der nichts als Böses lehret, und wie die Alten gesagt, aller Laster Anfang ist. Er steht dabey, da er bald
da,

18 Unterricht für die Armen, wie sie

da, bald dort ist, unter keiner Aufsicht, in ungezählter Freiheit, höret daher wenig Gottes Wort in der Kirche, noch sonst etwas Gutes, höret und siehet aber im Gegentheil da und dort in Wirths Häusern viel Böses, welches er sich auch wohl gefallen läset, lebet also in einem wüsten unordentlichen Leben, und ist, wie arm und elend nach dem Leibe; so noch viel ärmer und elender nach der Seele, und in einem höchst gefährlichen Zustande. Da muß er diesen mit so viel Sünden geführten Stand verlassen, und Dienst und Arbeit suchen, oder sonst sehen, wo er kan unterkommen, worzu auch Gott wol würde Rath schaffen. Sonst, wo er so freiwillig in solchem müßigen und unordentlichen Leben bleibet; so bleibt er in der Sünde stecken, und kommt nicht fort. Giebt sich einer vollends, wie von vielen geschiehet, fälschlich für arm, krank, blind, lahm und gebrechlich aus, um die Leute zur Mildthätigkeit zu bewegen, oder will er ein vornehmer Bettler seyn, und giebt sich für dis und das aus, was er nicht ist, hat

hat
erwa
trieb
ande
sto
deste
in
kom
von
kehr
The
Feu
er
war
Har
ben
inn
Di
sein
Ter
Ch
tan
det
ein
Ein

hat falsche Zeugnisse und Briefe, bettelt erwan auch als ein Abgebrannter oder Vertriebener, und ist beydes nicht, oder bringt andere Lügen vor, um nur den Leuten desto mehr Geld herauszulocken: so ist dis desto diebischer und greulicher, und er steht in der alleräußersten Gefahr, dahin zu kommen, ja kommt, wenn er sich nicht von dergleichen Leben los macht und bekehret, wirklich dahin, wo aller Lügner Theil ist, nemlich in dem Psuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. Ach solte er nicht davor erschrecken, sich alsbald warnen lassen, und dis greuliche Lügen-Handwerck einstellen. Sein ganzes Leben ist ja da, wo er aus- und ingehet, eine immer fortwährende grobe Sünde und Dienst des Satans: denn er macht ja da seine ganze Profession von dem, was des Teufels recht sein eignes Wesen ist; denn Christus sagt selbst Joh. 8, 44. vom Sat-
tan: Wenn er die Lügen redet: so redet er von seinem eigenen: denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselben.
Ein solcher armer Mensch glaubet wol kei-
nen

nen allwissenden Gott und kein Gericht, sonst würde er ja denken: Menschen kan ich wol belügen und betrügen, aber nicht den allwissenden Gott, der alles einmal wird vors Gericht bringen, auch was heimlich und verborgen ist. Gott aber will gerne nicht mit ihm ins Gericht gehen, sondern ihn erretten, bekehren und selig machen, darum will er ihn auch durch dis, was er hier liefert, vorher warnen, kräftig an sein Herz schlagen, und ihn bewegen, daß er sich von solcher unseligen, mit Lügen und Diebstal verknüpften Profession los mache, und nicht verloren werde.

V.

Ist einer aber nicht so gar ruchlos und lügenhaft, sondern wirklich alt, schwach und gebrechlich, daß er nicht arbeiten, und auch nicht bald in einem Hospital oder andern Ort unterkommen kan, oder auch in solchem Orte sehr armselig und elend leben muß: so hindert ihn wol etwa, so zu reden, seine Krancken- und Armen-Ge- rechtigkeit an der wahren Bekehrung.

Er

Er d
und
vor C
und
werde
Trüb
heit,
Gere
recht
keit,
bussf
ein
nach
stet,
und
in d
trau
Be
Feine
Hin
seyn.
Feine
nen
feine
Kin

Er denckt nemlich, weil er krank, arm und elend ist, und betteln muß: so sey er vor Gott gerecht, und ihm deswegen lieb und angenehm, der Himmel müsse ihm werden; denn er leide zu viel Armuth und Trübsal. Da macht er aus seiner Krankheit, Armuth und Betteley eine eigne Gerechtigkeit. Das ist aber wol eine rechte krancke, elende Bettel-Gerechtigkeit, die hindert ihn, daß er nicht recht in bußfertiger Erkenntniß seiner Sünden, als ein Armer am Geist, zu Christo kommt, nach seiner Gerechtigkeit hungert und durstet, und nur in seinem Blute alles Heil und Seligkeit sucht. Da steckt er noch in dem unseligen Unglauben und Vertrauen auf sein Leiden, auf sein eignes Werck und Wesen, und da erlangt er noch keine Gnade, und kommt damit nicht in Himmel, er mag noch so krank und arm seyn. Denn wie Krankheit und Armuth keinen verdammten: so machen sie auch keinen gerecht und selig: oder, sie sind noch keine Kennzeichen, daß einer ein wahres Kind Gottes, fromm und gottselig sey: denn

22 Unterricht für die Armen, wie sie

denn es heißt ja auch vom Gottlosen: Der Gottlose hat viel Plage. Psalm 32, 10. und Jer. 2, 19: Es ist deiner Bosheit schuld, daß du so gestäupet wirst. Wäre Lazarus nicht gläubig und fromm gewesen, so hätte er noch mehr Armuth leiden, und noch mehr Schwären haben mögen; er wäre doch nicht in Abrahams Schooß kommen. Von diesem falschen Bettel-Trost seiner Selbst-Gerechtigkeit muß einer herunter kommen, und von solchen Bettel-Lappen sich lassen recht nackend ausziehen, wenn er will recht zu Christo bekehret, und in ihm bekleidet, gerecht, reich und selig gemacht werden: denn er ist sonst noch kein rechter armer Bettler vor Christo; sondern ist bey seiner äußerlichen Armuth, nach seinen Gedanken, noch reich und satt, und da erlangt er nichts. Warum? Er verlanget und hungert noch nicht recht darnach. Nun heißet es aber nur: Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und läset die Reichen leer. Luc. 1, 53.

VI.

Damit er nun von solcher eigenen Ge-
rechtigkeit und eiteln Vertrauen auf seine
Kranckheit, Armuth und Betteley, oder
von seinem falschen geistlichen Reichthum
herunter, und zur rechten bußfertigen,
reuenigen Erkenntniß seiner Sünden komme,
und nach Christi Schätzen begierig werde:
so gehe er nur zurück in seinen Lebens-Lauf
und bedencke, ob er nicht etwa sich diese
Kranckheit und Armuth durch mancherley
Sünde selbst zugezogen, und GOTT genö-
thiget hat, ihn also anzugreifen und heim-
zusuchen: Damit er zur Erkenntniß seiner
Sünde komme, und recht fühle; wie auch,
daß es andere zu ihrer Warnung mercken,
was es sey, den **HERRN** seinen GOTT
verlassen, und ihn nicht fürchten.
Vielleicht hat er das Seinige mit Fressen
und Saufen oder Pracht und Hoffart ver-
schwendet, oder gar, wie vom verlornen
Sohn stehet, mit Huren verschlungen,
und durch dergleichen oder ander unor-
dentlich Leben, auch seine Gesundheit
verloren. Vielleicht hat er auch in sei-
nem

24 Unterricht für die Armen, wie sie

nem vorigen bessern Stande manche Ungerechtigkeit und Untreue begangen, es sey im Handel und Wandel, in seiner Handthierung und Arbeit, oder gegen seine Herrschaft und Lehr = Meister, oder auf andere Weise, obwol unter dem Schein des Rechts. Sein Gewissen wirds ihm wol sagen, er mag es vor Menschen verbergen wie er will. Da hat das mit Unrecht erworbene Gut, und alle Untreue und Ungerechtigkeit lauter Unsegen und Fluch nach sich gezogen, daß er also verarmen müssen. O wenn dis manche möchten bedencken, die sich mit ungerechtem Gut bereichern wollen; es bringt ihnen und den Ihrigen gewiß lauter Fluch, auch im Zeitlichen. Und wie wollen sie auf ihrem Sterbe = Bette und vor Gottes Gerichte durchkommen? Vielleicht hat mancher, wo er etwan ein Soldat gewesen, durch Plünderung und Raub andre arm gemacht. Nun muß er selbst, als ein armer, geringer oder vornehmer Bettler herum gehen. Vielleicht hat sich mancher gegen andre arme Leute mit Härte und Un-

Unb
nach
Ger
v. 13
trac
Nun
dam
gew
leich
oder
Gesi
hat
geme
nehm
in e
Oder
gen
auch
ist se
Essen
froh
Nac
und
fertig
ande

Unbarmherzigkeit versündigt, welches ja nach der Schrift ein unbarmherziges Gericht nach sich ziehen muß. Jac. 2. v. 13. Oder er hat die Armen verächtlich tractiret, und mit seinem Gut geprahlet. Nun läset es Gott ihn wieder empfinden, damit er wisse, wie den Armen zu Muth gewesen, und zurücker dencke. Oder vielleicht hat er sich auf sein Gut, es sey viel oder wenig gewesen, oder auch auf seine Gesundheit und Stärke verlassen, und hat beydes zu seinem Bösen und Rohrstab gemacht, und da hat es Gott ihm wegnehmen, und diesen zwiefachen Rohrstab in einen Bettelstab verwandeln müssen. Oder vielleicht hat er sich mit Mißvergnügen und Troß gegen seine Herrschaft, oder auch gegen seine Eltern versündigt, und ist so lustern gewesen, daß ihm fast kein Essen getauget hat. Nun aber muß er froh seyn, wenn er nur gnug Brodt hat. Nach diesem allen hat sich einer zu prüfen, und das gerechte Gerichte Gottes bußfertig zu erkennen. Und ob etwan auch andere Menschen an seiner Armuth mit

B

schuld



26 Unterricht für die Armen, wie sie

schuld seyn; so dencke er nur an das, womit er es bey Gott auf diese oder andere Weise verschuldet hat, nehme daher alles als von Gott an, und murre nicht wider andere Leute, sondern wider seine Sünden. Denn Gott hat es ihm zugeschicket, und ihm dis und das genommen, Menschen aber sind nur Werkzeuge gewesen. Wie das Hiob gar wohl erkannte, und sagte: **Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen.** Da muß er auch ja nicht wider Gott murren, welches noch ärger wäre, sondern muß nach dem göttlichen Liebes-Zweck mit den Brüdern Josephs, und mit dem verlorenen Sohne in sich schlagen, an seine Sünden gedencen, um Gnade und Vergebung bitten, und sich bekehren. Will er seine Sünde noch nicht recht erkennen, sondern sich noch gerecht und unschuldig halten, oder nur auf andre schelten, daß es also von ihm und seines gleichen heisset: Du schlägst sie, aber sie fühlen es nicht; so wird Gott, der seine Seele gerne erretten will, ihn noch härter schlagen und angreifen, daß er es recht fühle, und sich nicht mehr
für

für
heit
tel
gen
be
mit

nen
nich
ren
be:
Zust
bens
tes,
higer
te er
gleich
dem
Wa
ist d
Ehre
seiner

für unschuldig halte, oder auf seine Kranckheit, Armuth, und daher entstehende Bettel-Gerechtigkeit verlasse, sondern mit reinem und gebeugtem Herzen erkenne, er habe tausendmal mehr verdienet, wenn Gott mit ihm wolte ins Gericht gehen.

VII.

Daß einer aber sich noch besser erkennen lerne, und sehe, wie aller falsche Trost nicht zulänglich sey, und wie er der wahren Busse und Bekehrung noch nöthig habe: so betrachte er auch noch den ieszigen Zustand seines Herzens und ganzen Lebens, prüfe sich nach den Geboten Gottes, und frage sich, ob er denn in dem ieszigen Zustande könne vor Gottes Gerichte erscheinen und selig werden, wenn er gleich in dem Augenblick sterben, und vor dem Richterstuhl Christi erscheinen sollte? Was sagt sein Herz und Gewissen? Wo ist denn bey ihm eine wahre Furcht und Ehrerbietung vor Gott, daß er als vor seinen Augen, und in seiner Gegenwart zu

B 2

wan-

wandeln, und seine Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen suchte, daß er dachte: Gott siehet, höret und weiß alles, auch meine heimliche Gedancken, und also so recht redlich und aufrichtig zu handeln trachtete? Wo ist die Liebe zu Gott, die seine Gebote zu halten suchet? Wo ist das Vertrauen zu GOTT, das Verlangen nach Gott, und die Freude über Gott und Christo? Wohin steht sein Sinn, Dichten, Trachten und Verlangen, vom Morgen bis auf den Abend, nach Gott, nach geistlichen himmlischen Gütern, und dem ewigen Leben, oder nach ein paar Pfennigen und Groschen? Hat er nicht zu denselben mehr Liebe und Vertrauen, als zu Gott, und freuet sich auch mehr darüber, als über göttliche und geistliche Dinge? Da ist er ja in seinem Herzen ganz irdisch, fleischlich und voller Abgötterey. Mit einem solchen Herzen kan er unmöglich selig werden. Er muß ein ganz anderer Hertz bekommen, und ein ganz anderer neuer Mensch werden. Wie greulich mißbraucht er den Namen Gottes bey

sei:
the
Ma
wol
thu
thu
den
ter
wel
nich
nen,
er s
oder
ein
des
set o
wie
zu p
Ja
che
So
sen,
nem
Gn
Tau

seinem Betteln, wie viele lügenhafte Be-
 theurungen und Schwüre bey Gottes
 Namen läffet er hören, verspricht auch
 wol für die, so ihm etwas geben, zu beten,
 thut es aber nicht, und kan es auch nicht
 thun, da er noch nicht den Geist der Ein-
 den und des Gebets hat. Manchmal be-
 tet und singet auch einer vor den Thüren,
 welches ich, wenn es von Herzen ginge,
 nicht verwerfen will, da es auch oft de-
 nen, so es hören, kan erbaulich seyn; aber
 er singt es wol etwan ohne allen Verstand,
 oder ohne Andacht, und treibt damit nur
 ein Gewerbe, das ist lauter Mißbrauch
 des göttlichen Namens. Wie wenig lie-
 set oder höret er auch Gottes Wort, und
 wie noch viel weniger sucht er sich darnach
 zu prüfen, und sein Leben ändern zu lassen?
 Ja manche pflegen, wenn sie sich die Wo-
 che über viel erbettelt haben, solches des
 Sonntags wieder auf einmal zu verpras-
 sen, und fragen wenig nach Gott und sei-
 nem Worte. Wie übel hat er die andern
 Gnaden-Mittel gebraucht! Hat seinen
 Tauf-Bund fort und fort übertreten, und

30 Unterricht für die Armen, wie sie

ist da so oft und viel unbuffertig und unwürdig zur Beichte und zum heiligen Abendmahl gegangen. Vielleicht hat er sich insbesondere an seinen Eltern versündigt: denn eben solche böshafte und den Eltern ungehorsame Kinder kommen oft an Bettelstab, ja wol gar dem Henker i. d. die Hände. O daß sich alle ungehorsame Kinder hierdurch warnen ließen: denn keine Sünde wird auch mit leiblichen Unglück mehr gestraft, als die Sünde wider das vierte Gebot. Wer weiß, ob er sich nicht noch an seinen Eltern, oder an seinen eigenen Kindern versündigt, welches letztere sonderlich damit geschiehet, wenn er die Kinder bald mit zur Betteley und zum Müßiggang, auch wol gar zum Diebstal anführet, und zugleich so versäümet, daß sie weder zu ihrem leiblichen noch geistlichen Besten etwas lernen können. Da denn die müßige und ungerechte Betteley, ja Dieberey von einem Geschlecht aufs andere recht fortgepflancket wird. Wie man denn an manchen Orten ganze Familien, Mann und Weib, mit vielen ganz und halb

halb erwachsenen Kindern herum gehen
siehet. Das ist eine erschreckliche Sünde,
da sich die armen Menschen an ihren eige-
nen Kindern vielfältig die Hölle verdienen.
Was herrschet auch wol bey manchen Ar-
men für Zorn, Haß, Neid und Mißgunst
im Herzen gegen andre ihres gleichen, son-
derlich gegen die, so etwas mehr bekom-
men als sie? Was höret man da nicht auf
den Strassen oder auch in Hospitälern
und Armen-Häusern für Zanck und
Scheltworte? Und welche Scheltworte,
Flüche und böse Wünsche gehen nicht aus
ihrem bösen Herzen und Munde gegen die,
welche ihnen nichts geben. Manchmal
drohen sie wol gar, und suchen auch die
Bedrohung ins Werck zu richten. Und
was mögen auch für andere Sünden wider
die übrigen Gebote, sonderlich wider das
sechste und siebente von manchen begangen
werden, da sie so in der Freyheit und im
Hinstern müßig herumgehen, zumal wenn
sie noch jung und gesund sind. Manche
sehen sich so gar die Zugänge zu einem Hau-
se oder Gemach aus, und verrathen es an

Diebes-Banden. Der allwissende Gott aber siehet alle ihre Gänge, Tritte und Schritte, er weiß auch, was im Finstern verborgen ist, und bringet endlich alles ans Licht.

VIII.

Wenn nun einer gleich nicht alle diese Sünden, sondern nur etwan eines und das andere ausbrechen läffet, oder nur in seinem Herzen noch fleischlich und irdisch gesinnet ist, da er wegen seiner Armuth manche Sünden nicht äusserlich ausüben kan: so kan er doch damit nicht ins Reich Gottes kommen, sondern muß sich erst von allen Sünden, und von ganzem Herzen bekehren. Sonst ist er ja der elendeste und unglücklichste Mensch in Zeit und Ewigkeit. Er ist dem äussern und Leiblichen nach in einem elenden Zustande, unter mancher Beschwerlichkeit und Gefahr, und muß doch von manchen, wo er herum geht, oft viel harte Worte hören. Und wie übel kan es einem ergehen, der mit falschen Zeugnissen und Briefen herum geht, und etwan da oder dort als ein Betrüger

er-

erkannt wird. Da er nun bey seinem un-
 bußfertigen Leben auch keine Zuflucht zu
 Gott weiß, keine Ruhe und Friede in
 Christo hat noch haben kan: so ist er ja
 doppelt arm, elend und unglücklich, und
 muß endlich, ach leider! ewig verloren
 gehen und verderben, wenn er in solchem
 unbußfertigen Zustande stirbet. O dar-
 um habe doch einer gegen sich selbst so viel
 Barmherzigkeit, und kehre sich zu dem
 barmherzigen Gott und Heiland, der
 ihn ja nicht gerne will lassen verloren wer-
 den, sondern ihn mit tausend Freuden zu
 Gnaden auf- und annehmen, und ihn ge-
 recht und selig, vergnügt und ruhig, und
 also recht reich machen, und von diesem
 vielfältigen leiblich- geistlich- und ewigen
 Unglück und Verderben erlösen. Das ist
 gewiß sein ernstest Liebes- Wille. Es kan
 und soll ihm noch nach Leib und Seele auf
 Zeit und Ewigkeit geholfen und gerathen
 werden. Deswegen lästet ihn GOTT
 auch durch diese Schrift hier auffordern,
 nöthigen, locken und reizen, daß er doch
 alsbald seine Sünden- Wege verlasse, und

sich zu ihm wende. O! so komme er doch auch bald, bald, da der Herr Jesus hier ihm aufs neue seine Gnade anbietet, und ihn zur Buße rufet. Er verziehe ja keinen Augenblick, sondern eile, eile und errette seine Seele; denn er weiß ja nicht, zumal, wenn er krank und elend ist, wie bald ihn der Tod übereilen und unbereitete hinreißen kan. Er lasse sich nur aber von allen seinen Sünden = Stricken ganz los und frey machen, daß er von Herzen sagen könne: Dir sey ganz du Laster = Leben, gute Nacht gegeben. Denn wenn er auch nur Ein Laster, nur Eine Sünde wolte beh behalten: so wäre er noch falsch und tückisch, und könnte nicht Gnade erlangen und selig werden. Er wäre doch noch ein Gefangener des Satans: denn man kan ja auch nur mit einem einzigen Strick gefangen werden. Das mercke er sich wohl. Er lasse sich aber nicht nur von äußerlichen groben Sünden frey machen, sondern lasse sein ganzes Herz und ganzen Sinn ändern und erneuren: denn die wahre Buße und Bekehrung heißt und ist ja eine Veränderung

rung des Sinnes und Herzens, und eine
 neue Geburt. Darum lasse er es nicht
 nur bey guten Bewegungen und Rührun-
 gen, oder guten Vorsätzen, dadurch Gott
 erst vor sein Herz tritt, und anklopfet, son-
 dern er höre und folge auch der Stimme
 Christi, thue sein Herz auf, das ist, er
 lasse der Gnaden-Wirkung des Heiligen
 Geistes völlig Raum, und widerstrebe
 nicht muthwillig, damit der Heilige Geist
 ihn recht zur Buße und zum Glauben brin-
 ge, und Christus durch den Glauben mit
 seinem Geiste und mit seiner Gnade recht in
 sein Herz eingehe und darinnen wohne; da
 er durch den Glauben von Herz, Muth,
 Sinn und allen Kräften geändert, und
 ein ganz anderer Mensch wird, als er von
 Natur ist. Von Natur ist einer sicher und
 sorglos wegen seiner Seele und Seligkeit,
 und denckt immer, es habe keine Noth
 noch Gefahr. In der Buße und Befeh-
 rung hat man für seine Seele und Selig-
 keit die größte Sorge, und siehet die groß-
 se und augenblickliche Gefahr der Seele.
 Von Natur achtet man die Sünde ge-
 ringe,

36 Unterricht für die Armen, wie sie

ringe, oder erkennet nur etwan ein wenig die groben Dinge. In der wahren Bekehrung lernet man, wie der Catechismus saget, die Sünde groß achten, und davor erschrecken: erkennet auch nicht nur die groben, sondern auch die von der Welt geringe und klein geachtete Sünden, ja nicht nur die wirkliche Sünden, sondern auch den Greuel der Erb-Sünde, das böse Herz und innere angeborne Verderben. Wie solches auch David wohl erkannte, Ps. 51, 7. Und zwar erkennet man solches alles mit inniger Schaam, Reue, Berrübniß, Haß, Eckel und Abscheu. Da denckt einer nicht mehr, er habe ein gutes Herz, und sey ein Kind Gottes, weil er arm ist und betteln muß, oder ander Leiden hat; sondern er fühlt seinen Unglauben, und wie er durch und durch in seinem Herzen verderbet ist, und wird darüber in seinem Herzen zerschlagen, zerbrochen und tief gebeuget. In dem allen äussert sich die wahre Busse und Sinnes-Änderung. Von Natur fragt er ferner nicht viel nach Christo, ist gegen
sein

sein Blut und Creuzes = Tod kaltsinnig,
 todt und erstorben, und mißbraucht Christi
 Leiden und Sterben, wie auch Gottes
 Barmherzigkeit und Geduld nur zur
 Sünde. In der wahren Busse und Be-
 kehrung aber ist ihm dis das größte Lei-
 den, Berrübniß, Neue und Schaam,
 daß er Christi Blut mit Füßen getreten,
 und so viele Sünden begangen, für die
 Christus doch hat leiden und sterben müs-
 sen. Er verlanget, hungert und durstet
 aber nach Christi Blut und Gerechtigkeit,
 und suchet in seinem Blut allein alle Gna-
 de, Vergebung, Leben und Seligkeit.
 Nach der Natur hat er keine ernstliche und
 beständige Sorge, daß er den Heiligen
 Geist, und durch ihn ein ganz neues
 Hertz, und einen recht geistlich, göttlich
 und himmlischen Sinn bekäme, nemlich
 den Sinn Christi, sondern läset sich den
 bösen, fleischlichen, irdischen Sinn und
 Welt Geist treiben: Oder will nur so halb
 und halb das Hertz ändern und erneu-
 ren lassen, von manchen sich wol lassen los
 und frey machen, aber nur nicht von allem,

38 Unterricht für die Armen, wie sie

und also mit GOTT noch accordiren, sein Herz theilen, und GOTT und die Welt zusammen vermengen. In der Bekehrung aber bitter und flehet er von ganzem Herzen, wie um Vergebung der Sünde, so auch um den Heiligen Geist, und um ein ganz neues, reines, himmlisch und geistlich gesinntes Herz, und einen neuen gewissen Geist, und will gerne und willig ein ganzes Opfer seines Heilandes werden, und allem andern absagen; wie beydes aus dem sisten Psalm zu sehen ist, welchen alle Bußfertige oft und viel lesen und beten mögen. Dis alles zusammen genommen, gehöret zur wahren Bekehrung. Da mag sich ein jeder, er sey reich oder arm, prüfen, ob er auch eine wahre und ganze Bekehrung erfahren habe, oder ob er noch völlig in der Sicherheit oder Heuschelley hinget, oder doch auch nur so ein halb und halb Bekehrter seyn will, der auf beyden Achseln träget, und noch manches mit eindingen will.

IX. Ein

IX.

Ein Mensch, den GOTT zur wahren Befehrung aufwecket, und sein Gewissen recht rege macht, der erkennet und fühlet nun, er müsse ein ganz anderer Mensch und neu geboren werden: denn der HERR wolle nicht nur eine äusserliche Ablassung von der Sünde, sondern ein neues und ganz ander Herz, wie es ja heißt: *Machet euch ein neu Herz.* Gib mir mein Sohn dein Herz. Ezech. 18, 31. Spr. 23, 26. Der HERR JESUS beschworet es selbst mit einem gedoppelten Eyde, und sagt: *Wahrlich, wahrlich ich sage dir, es sey denn, daß iemand von neuen geboren werde, kan er das Reich GOTTES nicht sehen.* Joh. 3, 3. Er fühlet aber bald dabey, daß er sich selbst, sein Herz und seinen Sinn nicht ändern und neu machen, oder sich GOTT ganz ohne Ausnahme ergeben und allem andern absagen kan. Er fühlet, daß er ganz arm, elend und kraftlos ist, kein Hütlein Gutes, ja nicht die geringsten guten Begierden oder Gedancken von sich selbst hat,

en,
die
der
on
der
ist,
m-
nd
er-
nes
ern
ten
er-
en.
hö-
ag
rü-
nke
er
eu-
ein
auf
hes

Ein

hat, und sich nicht von allem los machen kan, sondern bald an dem, bald an jenem hangen bleibet. Da denkt er: Wie wenn du so stirbest, und hättest noch das böse, alte, fleischliche Herz, und du kanst dich doch auch selbst nicht ändern. Da erschrickt er, und es wird ihm, da er und kein Mensch ihm rathen und helfen kan, angst und bange. Ist es nun bey dir, wer du auch bist, etwan auch so weit kommen, oder kommt künfftig noch dahin, daß dein Gewissen recht aufwacht, deine Sünde dir, wie wir singen, auch als ein Stein aufs Herz fällt, und du weder aus noch ein weißest, und daher mit Ernst fragest: Was muß ich thun, daß ich selig werde? Wie soll ich es machen, daß ich recht zu Christo bekehret, neu geboren und durch ihn begnadiget, reich und selig gemacht werde? So antworte ich: Laß dir dis fort und fort eine ganz ausgemachte Sache bleiben, du müßtest von neuen geboren und ein ganz anderer Mensch werden, wo du woltest ins Reich Gottes eingehen; es sey ganz unumgänglich nöthig,
denn

denn Christus werde seinen gedoppelten Schwur nicht brechen, noch seine einmal von Ewigkeit gemachte und uns vorgeschriebene Ordnung aufheben. Satan und Welt werden dir es bald wieder ausreden, dich sicher machen und überreden wollen, es sey nicht nöthig, man dürfe es nicht so genau nehmen, es lebten ja andere auch nicht so, und nähmen es nicht so genau, und würden doch wol selig werden. Da gib durchaus nicht Gehör, sondern dencke, das ist Satans Lock = Stimme, dafür höre die Stimme Christi, die dir zurufet: Ringet darnach, daß ihr eingehet durch die enge Pforte, denn viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werden es nicht thun können. Luc. 13, 24. Ingleichen auch: Gehet ein durch die enge Pforte u. Matth. 7, 13. 14. Da sehen wir ja eben, daß wenig selig werden, weil sie nicht in die rechte Ordnung, durch die enge Pforte und den schmalen Weg gehen, und rechten Ernst brauchen und ringen. So dann glaube, es ist, wie unumgänglich nöthig,

42 Unterricht für die Armen, wie sie

nöthig, also auch möglich, also zu werden. Wenn Menschen und dein eigener Unglaube dich nicht überreden können, als sey es nicht nöthig, sich zu bekehren, und nach dem ganzen Herzen und Wandel anders zu werden: so werden sie dir doch vorstellen, es sey nicht möglich. Und da gib ja auch nicht Gehör: denn Gott wird, als ein gerechter und liebevoller Gott, nichts unmögliches gebieten, was er nicht selbst dir möglich machen wolte. Mercke aber dabey dieses: dir ist freylich alles, auch das geringste Gute, ganz unmöglich; um so viel mehr ist dir unmöglich, dein ganzes Herz zu ändern, und recht busfertig und gläubig zu machen. Der Herr verlangt aber auch dis gar nicht aus deiner Kraft, sondern er will es selbst schaffen, du solst es ihn nur wirken und schaffen lassen, und ihm nicht boshaftig widerstreben. Darum verzage mir ganz und gar an aller deiner Kraft, und wage ja nichts auf dich und deine Kräfte, auf deinen Verstand, deinen guten Willen und Vorsatz, da wol manche, in einer so geschwinden Hitze, bald sehr

sehr
Heiß
nich
sie
Be
nich
Chu
und
der
ist
So
nen
dir
so
wi
ja
fen
und
W
dir
ist
wi
für
ma
bit

sehr fromm werden wollen, ja sind oft so heiß, wie ein Backofen; aber es hat nicht Bestand, sie fallen wieder hin; denn sie haben es auf ihre Kräfte angefangen. Verzage aber im Gegentheile durchaus nicht an der überschwenglichen Kraft Jesu Christi, der ja die Todten erwecken, und aus nichts alles machen kan: sondern dencke nur immer: **Bey GOTT ist kein Ding unmöglich.** Wenn die Schwierigkeiten und Hindernisse, von innen und aussen, wie hohe eiserne Mauern dir vorkämen, da du durchbrechen soltest: so verzage dennoch nicht. Der **HERR** wird dir durchhelfen und Ehre einlegen, ja eben das dir möglich machen und schaffen, was du selbst nicht hast noch kanst, und dir ganz unmöglich ist. Mit einem Wort: Er will es alles allein thun, und dir alles geben, was dir nöthig ist, denn er ist dein Alles. Aber mercke ferner, er will um alles gebeten seyn. Je mehr du fühltest, daß du nichts hast noch kanst, je mehr must du zu ihm kommen, und ihn bitten, daß er dir alles gebe. Und da
 siehe

44 Unterricht für die Armen, wie sie

siehe nur deinen Stand an, der du arm bist, da hast du ein Bild von dem, was du thun solst. Wenn du weiffest, daß du als ein blutarmer Mensch nichts hast, und daher verhungern müstest, wenn dir andere nichts gäben, was thust du? du bittest die Reichern um eine Gabe, legst dich recht außs Bitten und Betteln, und bittest um allerley, was dir zur notwendigen Hülle und Fülle, zu Nahrung und Kleidern nöthig ist. Nun so mache es auch hier so, wenn du willst zu Christo recht bekehret werden, und für deine arme, nackte und hungrige Seele Hülle und Fülle haben. Gehe hin zu dem reichen Gott und Heiland, der eine ganz reiche unerschöpfliche Fülle hat, und nur auf dich wartet, daß du ihn anrufest. O! wenn du es wüßtest, saget er auch zu dir, wie zu jenem Weibe, wer ich wäre, was für ein reicher, milder und freygebiger Heiland und Helfer ich wäre, du hättest mich, und ich gäbe dir lebendiges Wasser, alles, alles was dir fehlte. O! so schreye und rufe ihn an, daß er dir
 rathe

F
 rath
 von
 wenn
 Lehr
 Lehr
 Z
 helf
 und
 und
 Wü
 auch
 fortf
 höre
 besse
 Her
 dige
 bet
 fang

cher
 So
 der
 Ch

rathe und helfe, daß er dich selbst bekehre, und von deinen Sünden los mache. Sprich, wenn du zuerst nicht mehr bitten kanst: Bekehre du mich **HERR**; so werde ich bekehret, hilf mir, so ist mir geholfen. **HERR** **JESU**, ich kan mir selbst nicht helfen. Ach! erbarme dich über mich, und sey du mein **JESUS**, mein Heiland und Helfer, und mache mich selig. Würdest du von ganzem Herzen zuerst auch mir so viel beten, und damit immer fortfahren, der **HERR** würde dich gewiß erhören, dir recht helfen, dich so denn immer besser beten lehren, und dich von ganzem Herzen zu sich bekehren und reichlich begnadigen: Denn unter solchem Herzens-Gebet nimmt die wahre Bekehrung ihren Anfang und Fortgang.

X.

Wilst du weiter wissen, wie du es machen, und um was du zuerst bitten solst: So wisse, die Vergebung der Sünde, und der Heilige Geist sind, als die zwey durch Christum erworbene Haupt- Wohlthaten,



46 Unterricht für die Armen, wie sie

ten, die allernöthigste Gaben, und deiner armen Seele nöthiger, als deinem hung- rigen Leibe ein Stücklein Brodt. Diese zwiefache Gabe bekommst du aber nicht anders als in der Ordnung der vorher be- schriebenen Buße und Bekehrung, oder durch den wahren lebendigen Glauben, der in der Buße gewircket wird: da du deine erb- und wirkliche Sünde recht er- kennest, fühlst, bereuest und hassst, und darüber in deinem Herzen tief gebeuget, zerbrochen und zerschlagen wirst, aber zu Christo Zuflucht nimmst, und durch ihn um Gnade bittest. Darum so bitte Gott zuvörderst, daß er dich selbst in diese Ord- nung führe, und Buße und Glauben in dir wirken wolle. Sprich: Herr Jesu, du bist kommen zu suchen, und selig zu machen, das verloren ist, und du hast mir auch in deinem Worte eine Ordnung vorgeschrieben, nemlich die Ordnung der Buße und des Glaubens, in welcher ich allein kan selig werden. O so gib mir doch selbst ein recht bußfertiges und gläubiges Herz, und führe mich selbst in diese selige Ord-

Ordnung
keit e
ich b
arm
elend
denn
O H
und
nicht
mein
mein
erker
hasse
Spi
beug
denn
in n
der
nige
Tod
Her
und
den
geb
und

Ordnung, in welcher ich allein die Seligkeit erlangen kan. Siehe, HErr Jesu, ich bin nach meinem äusserlichen Stande arm und elend, aber noch ärmer und elender an meiner Seele. O solte ich denn zeitlich und ewig unglücklich seyn? O HErr errette mich aus meiner Armuth und Noth der Seele. Ich fühle noch nicht recht meine geistliche Armuth und mein sündliches Verderben. O! erleuchte meine Augen, daß ich meine Sünden recht erkenne, herzlich bereue, verabscheue, und hasse, ja ihnen als meinen grössten Feinden Spinneseind werde, und mein Herz recht beugen, erweichen, zerschlagen und verändern lasse. Wircke auch, o HErr Jesu! in mir einen wahren lebendigen Glauben, der eigentlich das Herz recht ändre, reinige und heilige, und der in Noth und Tod bestehe, daß ich mit wahrhaftigem Herzen nur zu dir allein Zuflucht nehme, und dein Blut ergreiffe, damit allein vor den Vater komme, um Gnade und Vergebung bitte, und also durch dich gerecht und selig werde. Wilst du noch um mehreres

res

48 Unterricht für die Armen, wie sie

res bitten, wie du es ja nöthig hast; so
 gehe nur in dein Herz, wie auch in dein
 zurückgelegtes und ickiges Leben, und be-
 dencke, wie es mit deiner Seele aussiehet.
 Da wirst du Sünden-Mängel und Gebre-
 chen und also auch Materie und Worre-
 gnug zum Gebete finden. Da wird es
 bey Erblickung deiner Sünden gar bald
 heißen: O HErr Jesu, wie viel und groß
 sind meine Sünden, auf tausend kan ich
 dir nicht eins antworten, wie elend und
 jämmerlich, arm, blind und bloß bin ich
 doch! Ach! vergib mir doch alle meine
 Sünden und heile mich durch deine Wun-
 den von allen meinen Gebrechen. Wasche
 mich auch mit deinem Blute Schnee-weiß
 und rein, und bedecke dadurch alle meine
 Sünde. Kleide und schmücke mich mit
 deiner Gerechtigkeit und stelle mich also
 vor deinen Vater, daß ich Gnade vor
 seinen Augen finde. Ingleichen wird es
 heißen: HErr Jesu, wie viele Sünden-
 Mängel und Gebrechen fühle ich noch,
 davon ich mich selbst nicht kan frey ma-
 chen. Ach du wollest sie mir wie verge-
 ben,

ben, bedecken, und nicht zurechnen, also auch sie in mir überwinden und mich davon frey machen. O gib mir deinen Heiligen Geist und laß den fort und fort in mir wirken Wollen und Vollbringen nach deinem Wohlgefallen. Gib mir wie ein recht gläubiges, so auch ein recht sanft und demüthiges, keusches, reines, geduldiges, gelassenes und vergnügtes Herz, und ein ganz rechtschaffenes wahres aufrichtiges Wesen, und wie ich vorhero alle meine Kräfte und Glieder zur Sünde, und sonderlich zu Lügen und Ungerechtigkeit gemißbraucht, so laß sie mich ieko als Waffen der Gerechtigkeit und allein zu deinem Dienst gebrauchen, und also mit Leib und Seele dein ganzes Opfer und Eigenthum seyn und bleiben in Ewigkeit. Amen.

XI.

Laß dir es mit solchem Gebet einen Ernst, einen recht anhaltenden Ernst seyn: denn wie soll dir sonst Gott was geben können. Dencke nur du, der du arm bist, wie du es machest, wenn du dir einige leibliche Gaben erbitten wilt. Es ist dir

E

dir

50 Unterricht für die Armen, wie sie

dir damit ein rechter und grosser Ernst, dein gantes Dichten und Trachten vom Morgen bis auf den Abend gehet dahin, daß du etwas erbittest, du machst daraus deine ganze Profession, lässest keinen Ort, kein Haus, keine Person, keine Zeit und Gelegenheit vorbehey, wo du etwas zu erlangen hoffest, da du nicht um etwas bittest. Kriegest du nicht bald eine Gabe, und wirst wol gar harte angelassen; so hältst du mit Bitten und Flehen an, ja laufest wol manchmal den Leuten weit nach, und lässest insgemein nicht ab, bis du was erlangest. Und wenn etwan da und dort ganz besonders etwas für die Armen ausgeheilet oder Geld unter das Volk geworfen wird, wie dringest du herzu, und reissest dich recht nach einer Gabe. Nun eben so mache es auch gegen Gott. Da muß dein Gebet auch ernstlich seyn: Denn nur das ernstliche Gebet vermag viel. Jac. 5, 16. Du must nach Gnade und Hülfe, nach Christo, und seiner Gerechtigkeit oder der Vergebung der Sünden und andern geistlichen Gaben recht

recht
sten,
Che
den
ligen
Bre
bey
eind
ring
man
muß
in d
gest
Zin
v. r
thu
heiß
wa
Da
W
Di
Ab
ges
und
bet

Können reich und selig werden. 51

recht sehrlich verlangen, hungern und dur-
sten, so daß du viel begieriger werdest nach
Christo, dem Brodte des Lebens, und
den Wassern des Lebens oder des Hei-
ligen Geistes, als nach dem leiblichen
Brodte und Trancf. Du mußt auch da
bey Jesu vor seiner Gnaden-Thür recht
eindringen, oder, wie vorher gesagt, recht
ringen, weil dich auch, wie jenen Blinden,
manches bedrohen und abhalten will. Es
muß dir recht darum zu thun seyn, daß du
in der ganzen Welt nach nichts so verlan-
gest, als nach Gottes Gnade. Das
Himmelreich, sagt Christus Matth. ii.
v. 12. leidet Gewalt, und die Gewalt
thun, reißen es zu sich. Und Luc. 16, 16.
heißt es: Jedermann dringet mit Ge-
walt herein, nemlich ins Reich Gottes.
Da gilt kein faules, träges, falschniges
Wesen, da man weder kalt noch warm ist.
Du mußt auch nicht nur Morgens und
Abends ein wenig, sondern auch des Ta-
ges über oft und viel, oder recht fleißig,
und, wie die Schrift saget, ohne Unterlaß
beten, nemlich mit deinem Herzen immer

vor Gott bleiben, und folglich Betteln und Flehen vor Gott auch dein recht eigentliches Geschäfte und Gewerbe seyn lassen, daß du denckest, wer du auch bist: Ich bin leiblich und geistlicher Weise vor Gott ein armer Bettler, und habe nichts, was ich nicht von ihm erbitte. Betteln und Flehen vor Gott ist auch meine Profession, mein Pflug und Ege. Ach Herr! lehre es mich recht bedencken, und stündlich, ja fort und fort üben und treiben. Du hast oft gesagt, du wollest für deine Wohlthäter fleißig beten, aber hast nicht gewußt, was du sagest. Thue das nun iezo zuvörderst für deine eigene Seele, und bete recht oft und viel und fleißig: so wirst du gewiß auch viel Gnade und Kraft erlangen: denn nachdem einer ernstlich und anhaltend betet und flehet, nachdem wird er vor einem faulen und trägen Beter Gnade erlangen. Wenn zwey Bettler seyn, der eine bettelt fleißig, bald früh Morgens bis auf den Abend, und läuft alle anhaltend an; der andere aber ist faul und läßt sich bald abweisen: so wird jener auf
den

den Abend viel mehr haben, als dieser. Und so ist's auch im geistlichen. Darum halte im Gebete auch recht an, und werde, wie Christus ermahnet, nicht laß und müde, sondern wenn du nicht bald Gnade und Kraft empfindest; so fahre nur fort und bete und schreye, wie jener blinde Bettler desto mehr: **Jesus, du Sohn David, erbarme dich meiner.** Stehe zu, daß du von einem Ernst zum andern, von einer Stufe des Gebets zur andern kommst, vom Bitten zum Suchen, vom Suchen zum Anklopfen, bis dir endlich die Gnaden-Thür völlig aufgethan wird, und du erlanget hast, was du bittest. Gott ist wol nicht ein solcher harter Mann, und gar nicht so, wie jener ungerechte Richter, oder undienstwillige Freund, daß er nicht bald hören sollte, sondern erst durch unser Geilen, durch unser ernstliches und anhaltendes Gebet, Rufen und Schreyen sich müste bewegen lassen. Nein! er wird in sich selbst nach seiner ewigen und erbarmenden Liebe bewegt, und höret bald, auch ehe wir noch rufen, aber er giebt es

54 Unterricht für die Armen, wie sie

nicht bald, wenn und wie wir wollen, nach unserer Empfindung, sondern stellet sich, als hörte er nicht, und es wird da oft, nach unserer Empfindung, mit unserm Seelen-Zustande ärger, daß wir wol denken, wir wären noch nie so verderbt und sündlich gewesen, als nun, da wir doch um Gnade und Hülfe flehen. Wir fühlten ja nichts als Unruhe, Angst und Kraftlosigkeit, und könnten nichts überwinden, sondern würden immer wieder hingerissen, und fielen immer tiefer drein. Aber es geht so insgemein. Ehe es gut wird, scheint es erst recht arg zu werden. In der Nacht gehen erst die Sterne auf, und wenn einem Blinden der Stab soll gestochen werden; so muß er erst ganz blind werden. So macht auch der Herr (unser Seelen-Arzt) nur die Blinden sehend, gleich wie die Todten lebendig, und die Aussätzigen, denen niemand helfen kan, rein und gesund. Ehe Gott mit seiner recht mercklichen und empfindlichen Erhöhung und Hülfe kommt, muß man erst dahin kommen, daß man recht fühlet,
wie

wie weder wir, noch andre uns helfen könn-
 en, und da heist es: Wenn kein Mensch
 mehr helfen kan, nimmt sich JESUS meiner
 an. Oder: Wenn mein Können, mein
 Vermögen, nichts vermag, nichts helfen
 kan, kommt mein GOTT und hebt mir
 an, sein Vermögen beyzulegen. GOTT
 stellt sich also, wie gedacht, so harte, wie
 es uns unverständigen Kindern vorkommt,
 und verzieht mit seiner sichtbaren Hülfe,
 und das thut er nicht darum, daß er uns
 nichts geben wolle, sondern daß wir nur
 desto begieriger, ernstlicher und anhalten-
 der, aber auch desto gebeugter und ärmer
 am Geist, beten, oder, wie das Canandis-
 sche Weib, uns desto unwürdiger erkennen,
 und er uns hernach desto mehr geben, und
 desto herrlicher helfen könne. Da er so
 denn allen Verzug reichlich einbringt, und
 zeigt, daß aller Verzug der Hülfe, kein
 Verzug, sondern lauter Zubereiten und
 Eilen zur Hülfe, ja lauter Hülfe selbst ge-
 wesen sey. Denn er spricht ja: Ich bin
 deine Hülfe. Nun ist er aber immer
 bey uns alle Tage, bis an der Welt

56 Unterricht für die Armen, wie sie

Ende, und sonderlich in der Noth. Also haben wir an ihm tägliche und stündliche Hülfe, und alles, was er mit uns thut und vornimmt, ist lauter Hülfe, Heil und Segen. Empfinden, genießen und sehen wir es nicht bald, so macht er nur dadurch der empfindlichen Hülfe Raum und Platz im Herzen. Denn er demüthiget uns vorher, daß wir der Gnade auch recht gebrauchen, und selbige nicht in die Hoffart führen, und macht uns also der Gnade recht fähig und empfänglich, und da heißt es: Den Demüthigen giebt er Gnade. Hoffart ist unser aller Fall mit gewesen, und die steckt auch in dem ärmsten Bettler. Die muß in uns bey unserm Bitten und Flehen vor Gott getödtet werden. Darum ist im Büchlein Judith ein schöner Schriftmässiger Ausdruck: Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen, aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet. Wovon nun aber im folgenden noch soll gehandelt werden. Judith 9, 13.

XII.

XII.

Wenn du bey den Menschen um eine leibliche Gabe bittest; so wilst du es thnen ja nicht abtroken, du sagst auch nicht, was du thun, und die Gabe damit verdienen wilst, sondern kanst dich da wol schmügen und biegen, und kommest nur als ein armer, elender und verlassener Mensch, klagest nur deine Noth und Armuth, die Menschen zum Mitleiden zu bewegen, und je mehr sie deine Armuth und Bedürfniß wissen und glauben, je mehr haben sie auch mit dir Mitleiden, und theilen dir etwas mit. Nun so mache es auch in dem Stück eben so vor Gott. Komme vor Gott ja nicht anders, als ein ganz blutarmer Bettler, der von sich selbst gar nichts Gutes, sondern eitel Sünde, Mängel und Gebrechen hat, der gar nicht sich selbst helfen, nichts von seinem Thun vor Gott bringen, nichts verdienen, nichts abbüssen, abzahlen oder wieder gut machen will noch kan; sondern erkennet, daß er für sich selbst nur würde übel ärger machen, wo sich GOTT nicht allein um



Jesu, als seines Mittlers willen, über ihn
 erbarme und aus pur lauterer Gnade alles
 vergäbe und selbst in ihm wirkte. Wenn
 ein Mensch noch in der völligen Sicherheit
 oder groben Heuchelei steckt, so will er
 nichts Gutes thun, und fragt nicht dar-
 nach, ob er recht, oder unrecht thue. Wenn
 er aber in seinem Gewissen so weit aufge-
 wecket ist, daß er mercket, er könne bey
 seinem bisherigen bösen Thun nicht selig
 werden, und will doch nicht gerne verlo-
 ren gehen: da fällt er aus der durchs Ge-
 setz erregten knechtischen Furcht und Trieb
 des bösen unruhigen Gewissens auf Gutes-
 thun, nimmt allerley Werke und Uebun-
 gen vor, und will seine vorige Sünden
 damit gut machen, abthun und bezahlen,
 wie jener sagte: **Her, habe Geduld mit
 mir, ich will dir alles bezahlen.** Da
 kommt er in der Angst, zumal bey einer
 grossen Noth, Krankheit oder Lebens-
 Gefahr und Unglück, mit vielem Verspre-
 chen, will sich selbst bessern und helfen,
 und bald sehr fromm und heilig werden,
 und sich hernach mit solchem Thun, mit
 sol

solchen Uebungen und vermeintem heiligen Leben in seinem Gewissen beruhigen und trösten. Aber diese Ruhe und dieser Trost hat nicht Bestand. Das ist nicht der Weg, da er Gnade erlangt. Denn die Gnade lästet sich nicht mit Wercken verdienen und erarbeiten, sonst wäre Gnade nicht Gnade. Wir wollen immer vorher etwas geben und thun. Da wir doch Gott nichts geben oder thun können, bis wir es vorher von ihm genommen haben. Alle deine eigene Thaten und Wercke sind lauter falsche Stützen, die müssen alle wegfallen, und es muß dir nichts übrig bleiben, als Christus, worauf du dich verlässest und gründest. Es sind auch alle deine Wercke noch lauter erzwmene Wercke des Gesetzes; darinnen ist keine Ruhe. Da Christus allein dem Vater vollkommen für uns genug gethan, und uns schon völlig versöhnet, und das Löse-Geld gezahlet; so kan und darf ich nicht die Ruhe meines verletzten Gewissens in meinem Thun, Wircken und Ueben, ja auch nicht in den wahren innern Heiligungs-Gaben

60 Unterricht für die Armen, wie sie

suchen, weil die alle noch unvollkommen sind, sondern allein in der vollkommenen Genugthuung und Gerechtigkeit Christi, und also allein durch das theure Löse-Geld, das Blut Christi, vom bösen Gewissen los werden. Ueber dis kan man auch noch nicht wahrhaftig willig Gutes thun, und der Heiligung nachjagen, wenn man nicht vorhero recht gläubig und gerecht worden, oder Vergebung der Sünden hat, und so den Frieden mit und in Gott, den kindlichen Geist, und so auch Kraft und Stärcke bekommt. Dis alles aber erlangt man nicht eher, bis man vorhero aus der Tiefe seines Elendes in wahrer Armuth am Geiste mit tiefgebeugtem Herzen hat k. . . um Gnade und Vergebung rufen, und den Artickel der Rechtfertigung erfahren, oder aus der Erfahrung verstehen lernen, was das heisse, was Paulus sagt Röm. 4, 4: Dem aber, der nicht mit Wercken umgethet, gläubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Die Armuth
am

am Geist, da einer fühlet, wie er in sich selbst ganz arm, elend, blind und bloß ist, die ist das erste Stück, wobey Christus schon die Seligkeit einem zuspricht, wenn er nur mit seiner Armuth zu Christo, dem reichen Heilande, kommt. Darum komm auch zu ihm, nicht als ein Reicher, nicht wie jener Pharisäer oder Bischof von Laodicea; sondern, wie der arme bußfertige Zöllner, auß tiefeste gebeuget und gedemüthiget, daß du dich deiner Sünde auch, wie er, recht schämeest und aller Gnade unwürdig erkennest: so erlangest du gewiß Gnade und gehest auch gerechtfertiget nach Hause, wie er. Denn es bleibt dabey, wer sich selbst erniedriget und demüthiget, der soll erhöht und begnadiget werden. Klage dich nur in allem an, nach allen Stücken. Gib dich **GOTT** in allem schuldig, als einen Uebertreter aller Gebote, und richte dich selbst: so wirst du nicht gerichtet, sondern absolviret und losgesprochen von allen deinen Sünden. Gib **GOTT** Recht, nemlich in seinem Worte, in seinem Urtheil, daß du erkennest,

62 Unterricht für die Armen, wie sie

nest, wie du als ein armer Sünder, durch und durch verderbet, und des Todes würdig bist, und durch Christum, deinen Gnaden-Stuhl, Gnade suchest; so nimm dich Gott ins Armen-Recht, und giebt dir wieder Recht, nemlich das Recht, so die sein lieber Sohn erworben hat, der aller armen und elenden Sünder Mittler, Advocat und Fürsprecher ist. Bringe du vor Gott nichts als deine Armuth, deine Mängel und Gebrechen, und setze sie ihm gleichsam als leere Gefässe hin: so wird er nach seiner Verheißung gewiß alle deinen Mangel erfüllen, daß du noch seiner Gaben solst die Fülle haben: denn je ärmer, leerer und hungrierer du kommest, und nichts verdienest, sondern nur alles aus der Gnade deines Erbarmers annehmen wilt, je mehr solst du mit der ganzen Gnaden-Fülle erfüllt werden und für deinen Geist Speise und Nahrung bekommen: Denn wie die armen und kranken Bettler sich nicht ernähren und leben vom Arbeiten, sondern vom Bitten und Nehmen aus der Hand der Reichen: so leben wir und nähren unsern Geist,

Geist, oder werden und bleiben Christen, nicht vom Thun, Arbeiten und Geben, sondern vom Nehmen, von Annnehmung der Gnade aus der reichen Hand Gottes.

XIII.

Thue aber auch deine Hand, dein Herz und Mund recht weit auf, da dich der HERR mit Gnade so reichlich erfüllen will, und komme also auch recht gläubig zu Christo; Denn der Glaube ist doch die Haupt-Sache in der wahren Bekehrung vom Anfang bis zu Ende. Dencke, der du arm bist, und um eine Gabe bittest, hier nur wieder an deinen Stand und wie du es zu machen pflegest. Du hörst, daß da und dort Leute seyn, die den Armen was geben können und wollen, du glaubest es, und hoffest auch was zu bekommen, und gehest an solche Orte und vor solche Thüren, und bittest um eine Gabe, kriegest du es nicht bald, du lässest die Hoffnung nicht bald sincken, bittest noch mehr, und stelltest wol gar deinen Wohlthätern mündlich, oder schriftlich

64 Unterricht für die Armen, wie sie

lich ihre sonst gewohnte Mildthätigkeit vor,
 und wartest in solcher Zuversicht, bis
 du etwas erlangest. Reichen sie dir ei-
 ne Gabe, so streckest du deine Hand dar-
 nach aus, du greiffest zu, nimmst die Ga-
 be mit demüthigen Danck an, freuest dich
 darüber, genießest selbige, und preifest
 und rühmest hernach auch wol bey andern
 deines Wohlthäters Güte. Hierinnen
 siehest du nun, als in einem Bilde, das
 rechte Geschäfte des Glaubens, was sein
 eigentliches Wesen, wie auch seine Frucht
 und Wirkung ist. Du hörest und weiß-
 fest aus dem Worte Gottes, daß Gott
 ein reicher HERR und Wohlthäter sey,
 der Gebet erhöere, und alles geben könne
 und wolle, um was wir bitten, und daß
 er insonderheit allen bußfertigen Sündern
 ihre Sünde um Christi willen vergebe,
 auch den Heiligen Geist, und ein ganz
 neues Herz gebe. Dis mußt du nun auch
 glauben, und GOTT bitten, daß du es
 recht gewiß und veste glaubest: Denn
 Gottes Wort ist dir gewiß. Gott sa-
 get und verheisset es selbst; es ist aber
 un-

un-
 W
 erw
 ist
 das
 ber
 füll
 ein
 Gl
 Be
 ver
 lan
 bu
 im
 un
 inn
 ber
 Nu
 an
 du
 D
 mi
 ber
 ihr
 fan

unmöglich, daß GOTT lüge, und sein Wort unerfüllt lasse, oder vergeblich etwas rede, nein! Des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewiß. Er ist, der Glauben ewig hält, und alles pünktlich erfüllen wird, ehe müste Himmel und Erde einfallen. Ebr. 6, 18. Ps. 33, 4. Luc. 21, 33. Glaubest du nun dis, giebest diesem Worte Beyfall, und kriegest zu GOTT eine Zuversicht: so wird dein schon habendes Verlangen nach Gnade, nach der Vergebung der Sünde und dem Heiligen Geiste, immer mehr entzündet und vermehret, und solches zuversichtliche Verlangen, worinnen das eigentliche Wesen des Glaubens bestehet, äußert sich so denn im Rufen und Flehen zu GOTT, aber nicht anders, als auf sein gewisses Wort, und durch Christum, deinen einigen Mittler. Du bringest immer ein Wort Gottes mit, darauf du dich in deinem Gebet auch berufest, und ihm es vorhältst, ja damit ihn hältst und bindest: denn sein Wort kan er nicht zurücke nehmen und stecken las-

lassen. Du kommest durch Christum, den rechten Gnaden=Stuhl und Fürsprecher, vor Gott, und vor die rechte reiche Gnaden=Thüre, und da wirst du gewiß nie beschämet und unbegabet dürfen zurücke gehen, wie oft bey den Menschen, sondern wirst durch Christum die Thüre zum Vater=Herzen Gottes, zum ganzen Schatz=Haus des Himmels, immer frey und offen finden: denn er ist selbst die Thüre zum Leben, und wer nur durch ihn eingetret, der wird gewiß Weide, ja Leben und volle Gnüge finden. Wenn du eine Bittschrift bey einem vornehmen Herrn anbringen wilt; so siehest du dich nach etnem um, der bey dem Herrn viel gilt, daß er sie ihm überreiche, und etwan auch ein gutes Wort zu deinem Besten rede; Hier aber machest und adressirest du dich an den Sohn Gottes selbst, der allein alles bey dem Vater gilt; der nimmt dein Gebet, als eine Bittschrift, in seine Hand: denn es muß alles durch die Hand dieses Mittlers gehen; durch ihn von Gott zu uns, und durch ihn auch von uns zu Gott. Er
leget

leget sodenn zu deiner Bittschrift seine voll-
 gültige Fürbitte mit bey, verbindet und
 vermenget also deine Seufzer und Thrä-
 nen mit seinem Seufzen und mit seinen für
 dich am Creutz vergossenen Bluts- Tro-
 pfen und Thränen, die alle auch für dich
 um Gnade schreyen, und bringt sie als
 dein Mittler und Fürsprecher vor den Va-
 ter, da ist ihm deine Bitte gewiß ange-
 nehmen, und du erlangest alsobald reiche
 Gnade, Vergebung, Leben und Selig-
 keit, wenn du also zum Namen des HErrn,
 nemlich des HErrn Jesu, Zuflucht nimmst,
 und diesen Namen des HErrn anrufest,
 oder in diesem Namen allein zum Vater
 betest. Denn es heißt ja: Es ist aller
 zumal ein HErr, reich über alle, die
 ihn anrufen: Denn wer den Namen
 des HERRN wird anrufen, soll sel-
 lig werden. Röm. 10, 12, 13. Es kan dir
 da nichts versaget werden, es ist gar nicht
 möglich: denn Christus bittet mit für
 dich, und erbittet dir das, was er dir
 auch schon längst erworben und ausgebe-
 ten, und was der Vater dir auch so klar
 ver-



verheissen, ja mit Christo dir schon geschenkt, und im Worte dargereicht hat. Wie sollte er da dir, ja selbst seinem Sohne, etwas abschlagen und versagen, was sein Sohn ihm schon so theuer, nemlich durch sein Blut, bezahlet, und was der Vater nach seiner ewigen Liebe dir ja so herzlich gerne geben will, das Verlangen darnach selbst in dir gewircket hat, und sich freuet, daß du nur seine Gaben gerne haben wilt, damit er dich damit recht erfüllen und begnadigen könne. So, und noch vielmehr, als eine Mutter sich freuet, wenn das kleine und francke Kind, so schon dem Tode nahe war, wieder nach Speise verlangt. Solte die Mutter dem Kinde seine Bitte abschlagen können? Gottes Herz aber ist noch erbarmender und liebreicher, als das zarteste Mutter-Hertz. **GOTT** giebt dir also auf dein Gebet im Namen Christi gewiß und wahrhaftig Leben und Seligkeit: Denn du bist da schon gläubig, du glaubest schon an den Namen des Sohnes Gottes, sonst würdest du nicht zu Christo, und durch ihn zu **GOTT** kommen,

men, und beten, und im Gebet anhalten: Denn es heisset: wer gläubet, der fleucht nicht, der hält an und aus, du hältest an; also glaubest du. Wer aber glaubet, wie schwach er auch noch ist, soll nicht verloren, sondern selig werden, und das ewige Leben haben. Du bittest insbesondere um Vergebung der Sünden und um den Heiligen Geist, wie dich Christus selbst Matth. 6, 12. in der fünften Bitte des Vater unsers, und Luc. 11, 13. lehret. Und da hast du auch gewiß Vergebung der Sünden, den Heiligen Geist und alles andre Gute: denn du bittest da nach dem klaren Wort und Willen Gottes. Du hast Gottes Befehl vor dir, du solst um beydes bitten, und hast von der Gewährung beyder Bitten auch Gottes Wort und Verheißung, so du Gott kanst vorhalten. Und da darfst du nicht erst auß künftige hoffen, dieses Gebet erhöret zu sehen, sondern du hast schon deine Bitte, die du nach dem Willen Gottes thust: Denn Johannes sagt: Das ist die Freudigkeit, die wir haben

ben

70 Unterricht für die Armen, wie sie

ben zu ihm, daß so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns; und so wir wissen, daß er uns höret, was wir bitten: so wissen wir, daß wir die Bitte haben, die wir von ihm gebeten haben. 1 Joh. 5, 14. 15. Wir haben sie schon empfangen und genommen; denn Christus sagt es selbst: **Wer bittet, der nimmt.** Und so hast auch du schon die obgedachten zwey Haupt- Wohltaten, Vergebung der Sünden und den Heiligen Geist bekommen und genommen. Ob du gleich noch nicht so freudig zugreifen, oder nicht so völlig und fröhlich glauben kannst, sondern dein Glaube sich nur noch im schwachen, doch wahren sehnsüchtigen Verlangen, Rufen und Schreien äußert, und du noch nicht so gewiß weißest und gläubest, vielweniger süßiglich empfindest, daß du schon erhöret, begnadiget, gerecht, reich und selig gemacht bist; so bist du es doch gewiß und wahrhaftig vor Gott. Das Verlangen der Elenden, sagt ja David, hörest du **HERR**, und endlich wirds auch heißen; **Ihr Herz ist**
ge=

gewiß, daß dein Ohr drauf mercke:
 Ps. 10, 17. Und Christus sagt: Selig
 sind, die hungern und dursten nach
 der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt
 werden. Matth. 5, 6. Sind sie es gleich
 noch nicht, so sind sie doch schon vor GOTT
 bey ihrem Verlangen, Hungern und Dur-
 sten, Rufen und Schreyen selig; endlich
 aber sollen sie gesättiget und erquicket wer-
 den. Auf diese Uebung des Glaubens, bey
 dem Verzug der Hülfe, folgt endlich auch
 die Erquickung und der Genuß des Glau-
 bens. So sagt auch David ferner: Die
 den HERRN ansehen, und anlinsen,
 deren Angesicht soll nicht zu schan-
 den werden. Ps. 34, 6. Wie ein armer,
 stummer oder sonst sehr kranker Bettler
 die Vorbeygehenden, und ein schwaches
 krankes Kind die Mutter nur durchs An-
 sehen schon zur Erbarmung bewegen kan:
 so wird vielmehr GOTT, als der Vater
 und die Quelle der Barmherzigkeit, zur
 Erbarmung und Hülfe beweget, es sey nun,
 daß wir in Unwissenheit und Schwach-
 heit ihn nur erbärmlich ansehen, und oft
 mehr

72 Unterricht für die Armen, wie sie

mehr Augen und Herz, als den Mund reden lassen: Oder daß wir ihn in der Angst und Noth recht anlaufen.

XIV.

Damit du aber von dem noch schwachen Glauben zum völligen, gewissen, getrosten oder doch festen Glauben kommest, und der Gnade und Kindschaft Gottes, oder der Vergebung der Sünde recht gewiß werdest, einen recht kindlichen Geist, Friede und Freude, und so auch Willigkeit, Stärke und Kraft zu allem Guten bekommest, und als ein reichlich Begnadigter auch könnenst, nach Wort und Wandel, reichlich danckbar seyn, oder deinen reichen Wohlthäter auch vor allen Menschen preisen: so reiz dich zum völligen Glauben, durch so viele Verheißungen, die ja alle in Christo Jesu Ja und Amen seyn, und die Christus noch beschweret. Und da laß dir sonderlich die theuren Worte Christi: Also hat Gott die Welt geliebet, anbefohlen seyn, daß du sie täglich, ja viel mal hintereinander, wie die Kinder, hersagest, aber auch recht be-

bedenckest und dabey betest. Glaube: Die Augen des HERRN sehen nur nach dem Glauben. Und es heist: Glauben und die Seele erretten. Sonst ist kein ander Mittel. Ja sey versichert, du kanst dem lieben GOTT nichts liebers erweisen, und keinen größern und angenehmern Dienst leisten, als so du Christum seinen Sohn, und mit ihm alle durch ihn erworbene Gaben annimmst, und glaubest, daß GOTT wahrhaftig ist, und also glaubest dem Zeugniß, das GOTT von seinem Sohne gezeuget hat, daß du in ihm das Leben habest. Je mehr du ihm auf sein Wort trauest, und dich in Christo aller seiner väterlichen Liebe, Huld und Gnade versicherst, immer das Beste von ihm hoffest, und ihm alles zutrauest, ie lieber ist es ihm. Und darunt bitte ihn wie um Gnade und Vergebung der Sünde, also auch um die tröstliche Versicherung und Gewißheit der Gnade und der Vergebung der Sünde, um den Genuß des göttlichen Friedens, und um die kräftige Versiegelung des Heiligen

D

Geis

74 Unterricht für die Armen, wie sie

Geistes. Und damit du dich von der fröhlichen danckbaren Annehmung, und von dem begierigen Genuß der Gnade nichts lassfest abhalten, sondern deine Blödigkeit überwindest, folglich desto getroster zugreiffest, und dich nun in Christo aller Gnaden=Gaben, Schätze und Güter als deines eigenen Gutes versicherst und anmassfest: so bedencke noch folgendes mit stillem, begierigem und gläubigem Herzen. Alles, was Gott ist und hat, das ist und hat er für dich: denn er ist ja nach den angeführten Worten reich für alle, die ihn anrufen, also ist er auch reich für dich, der du ihn anrufest. Sein ganzer Reichthum ist für dich, und also dein eigener Schatz, daß du daraus durchs Gebet nur immer eine Gabe nach der andern heraus nehmen magst, da du gewiß mit jedem Seufzer einen Griff in Gottes Vater=Herz und Schatz=Haus thun kannst. O wer wolte da nicht kindlich und getrost bitten und zugreifen. Gott ist reich von Gnade und Barmherzigkeit für dich, sich über dich zu erbarmen, wie ein Vater über seine

sein
und
dein
der
über
der
und
alle
durch
will
mach
Sein
dein
zum
Alle
reich
helfe
Lieb
gar
von
war
allen
seine
dir
sich

seine Kinder, und dir alles zu vergeben, und zu geben, was dir mangelt, so daß deine Sünden so ferne von dir seyn, als der Morgen vom Abend, und seine Gnade über dir waltet, so hoch der Himmel über der Erde ist. Gott ist reich von Allmacht und Weisheit für dich, daß er dich wider alle Feinde schütze und sicher und selig hindurch führe. Sein ganzer Reichthum will sich in deine Armuth, und seine Allmacht in deine Ohnmacht versencken. Seine Weisheit aber wird dich bey aller deiner Unwissenheit und Thorheit nicht zum Schaden deiner Seele irren lassen. Alle seine göttliche Eigenschaften kommen recht zusammen, nur dir zu rathen und zu helfen. Er ist das höchste Gut, ja die Liebe selbst, und will sich dir ganz und gar zu eigen mittheilen. Er hat dich schon von Ewigkeit geliebet, da du noch nicht warest, und, hernach in der Zeit dir und allen Menschen, die seine Feinde waren, seinen Sohn gegeben, und sich selbst mit dir versöhnet, und dich auch aus Liebe zu sich gezogen, da du noch vor ihm flohest,

D 2

wie

76 Unterricht für die Armen, wie sie

wie solte er dir nun nicht alles schencken, da du schon versöhnet bist, und nicht mehr vor, sondern zu ihm fliehst. Was will und kan dich da wol abhalten, seine Gnade und ganzes Heil zu ergreifen, oder selbiges als dein eigen anzusehen und zu genießen: Denn kommen dir deine Sünden groß vor und drücken dich, du bereuest und hassst sie aber von Herzen, willst dir keine einzige noch vorbehalten, und suchest durch Christum Gnade und Vergebung: so wisse, deine Sünde sey noch so groß und mächtig, Gottes Gnade, und das theure Löse-Geld, das Blut Christi, ist noch viel grösser und mächtiger. Denn das Blut Christi ist das Löse-Geld, und die Versöhnung für der ganzen Welt, so auch für deine Sünde, als eines einzelen Menschen. Alle, alle deine grosse und viele Sünden, auch die dich besonders quälen und drücken, sind schon auf das Lamm Gottes geworfen, und von ihm gebüffet, bezahlet und abgethan worden, und du darfst weiter nichts büssen, zahlen und genug thun, und kein Geld eigener Wür-

W
gen
zah
wie
solc
set.
solst
glän
Be
Bl
seyn
er
der
Gn
dich
nun
gan
von
bar
alle
Bl
reic
de
dur
du

Würdigkeit, Werke und Verdienste bring-
 gen, sondern solst nur deines Bürgen Be-
 zahlung lassen gnug und vollgültig seyn,
 wie GOTT als der Richter ja selbst sich
 solche ausersehen, und vollgültig seyn läß-
 set. Dieses Löse-Geld, diese Rantion,
 solst du nur mit gebeugtem, reinigem und
 gläubigem Herzen annehmen, und vor den
 Vater bringen, und allein um dieses
 Bluts willen nur wollen gerecht und selig
 seyn, und dem lieben Vater zulassen, daß
 er dir als einem armen unwürdigen Sün-
 der alles umsonst ohne Verdienst aus
 Gnaden um Christi willen vergebe, und
 dich recht reichlich begnadige. Du mußt
 nun auch die Gnade annehmen, auch
 ganz allein an der Gnade hangen, und
 von nichts als von lauter Gnade und Er-
 barmung wissen wollen, daß die Gnade
 allein dein Trost, und dir genug sey.
 Psalm 119, 76. 2 Cor. 12, 9. Der Vater
 reicht und giebt dir in dem Worte der Gna-
 de gewiß seinen Sohn, und mit ihm alle
 durch ihn erworbene Gnade, und wenn
 du betest; so erwirbest du nicht erst durch
 D 3 dein

78 Unterricht für die Armen, wie sie

dein Gebet die Gnade, sondern greiffest nur zu, und nimmst die Gabe, welche dir das Wort schon darreicht, und für dich hingeleget, daß du sie gewiß da findest. Mancher Armer bittet und bittelt da und dort, er weiß aber doch nicht gewiß, ob er etwas erlanget, und oft bekommt er auch nichts, du aber bittest niemals aufs ungewisse: denn das Wort giebt dir die gewisse Versicherung der Erhörung. Im Worte ist schon die Gabe, und beut sich mit jedem Worte dir an, und du thust nie eine Fehlbitte. Darum so strecke deine Glaubens-Hand in zuversichtlichem und kindlichem Gebet nach der angebotenen Gnade und Gabe nur immer aus, und nimm an, was dir dein lieber Vater so gern gönnen und geben will; da er ja so gerne hilft, und es seine Lust ist, dir wohl zu thun, und daher auch zu dir saget: Thue deinen Mund weit auf, und laß mich ihn füllen. Der Vater zieht und bringt dich zur Gemeinschaft seines Sohnes, auf dessen Tod du ja getauft und da in den Besitz aller durch Christi Tod

Tod
Da
dein
dein
Ch
alle
dich
in
rech
in
Si
der
Glo
so
Ch
er
der
nur
Ch
Ge
den
En
me
bef
tes

Tod erworbener Güter schon gesetzt bist. Das gilt iezo wieder aufs neue, da du deinen Tauf-Bund erneuerest, so daß auch deine Seele nun wieder im Guten, in Christi Gütern, wohnen kan, und mit ihm alles gemein hat. Darum so verbirge dich in die Wunden Christi, wasche dich in seinem Blute, und laß dich in seine Gerechtigkeit einkleiden, und glaube, daß du in Christo gerecht bist, und alle deine Sünden auf ewig so vergeben seyn, daß derselben nimmermehr soll gedacht werden. Glaube, daß du in Christo dem Vater so lieb und angenehm gemacht bist, als Christus sein lieber Sohn selbst ist: denn er siehet da nichts an dir, als Christum, der ja wol liebenswürdig ist. So komme nur also immer in Christo mit dem Blute Christi besprenget, und los vom bösen Gewissen, zu Gott dem Vater, und laß dein Herz und Gewissen nicht mehr von knechtischer Furcht und Unruhe eingenommen, sondern vielmehr recht beruhiget und befriediget werden, da du ja aus Gottes Wort weißest, daß du durch Christus

stum vollkommen mit Gott ausgeföhnet bist, daß das Löse-Geld auch ins besondere für dich gezahlet und angenommen, du aber gerecht und losgesprochen worden und Vergebung hast. Freue dich auch, so gut du kannst, über deinem schönen Schmuck, und über alle dem Guten, das du in Christo hast. Genieße solches täglich im Glauben, daß dein Glaube eben dadurch kräftig werde, und zunehme. Betrachte stets deine durch Christum dir geschenckte Güter und Gaben, und suche dich stets mit Christo und seinen Schätzen zu beschäftigen und zu erlustigen, so wirst du gerne aller Dinge in der Welt vergessen, und auch bey äußerlicher Armuth sehr vergnügt seyn. Empfindest und genießest du nicht immer so lieblich die Gnade, so prüfe dich, was Schuld ist, und thue es ab. Findest du nichts: so lerne Gott auf sein Wort auch ohne Fühlen trauen. Denn das Wort muß dir gewisser seyn, als deine Empfindung. Dancke auch dem Vater für solche grosse Gnade, daß er dich armen Wurm tüchtig

tig
gen
Her
dien
dein
Hof
laß
gen
fen,
Gn
heit
heft
gott
der
ligk
wol
und
und
läß
übe
in
am
im
selb
anf

tig gemacht zum Erbtheil der Heiligen im Licht. Preise ihn mit Mund und Herzen nach Wort und Wandel, und diene ihm nun mit willigem Herzen alle dein Lebenlang. Setze zwar alle deine Hoffnung ganz auf die angebotene Gnade; laß dich aber auch diese Gnade züchtigen, zu verleugnen alles ungöttliche Wesen, und alle weltliche Luste, daß du ja die Gnade nimmermehr wieder zur Sicherheit mißbrauchest, und vergeblich empfahest, sondern auch züchtig, gerecht und gottselig lebest. Also wache, wache über der erlangten Gnade, und schaffe deine Seligkeit mit Furcht und Zittern. Verzage wol bey keinem neuen Anblick der Sünde und in keinem Kampfe an Gottes Gnade und Kraft, aber werde auch ja nicht nachlässig oder vermessen, als wärest du schon über alle Berge hinüber, sondern werde in deinen Augen immer kleiner und ärmer am Geiste, daß du dich immer besser auch im Fortgange als einen von Natur in dir selbst Armen und Elenden, ja Gottlosen ansiehst; darum aber immer in Christo

82 Unterricht für die Armen, wie sie

bleibest, und nie auffer ihm bloß erfunden werdest, sondern ihn lässest fort und fort deine einige Gerechtigkeit seyn, zur Bedeckung deiner Sünde, aber auch deine einige Heiligung, Kraft und Stärcke, der allein alles in dir und durch dich wircke. Sonst kan das Gute wieder verloren, und das letzte ärger werden, als das erste, oder man kan doch die Ruhe der Seele, und die Gewißheit der erlangten Gnade stören, wenn man wieder unachtsam und leichtsinnig wird, und so manches wieder im Herzen einlässest. Daß es nun nicht geschehe und du im Guten und im Glauben nicht ab, sondern zunimmst, so sey fein begierig nach der lautern Milch des Evangelii. Höre und lies fleißig Gottes Wort, und wenn du so arm bist, daß du dir keine Bibel oder Neues Testament kaufen kanst: so werden dir christliche Personen schon dazu helfen. Mache dich nur mit andern frommen und gläubigen Seelen, sonderlich mit treuen Lehrern bekannt, sie werden sich deiner nicht schämen, sondern allen fernern nöthigen Unterricht

terricht von Herzen gerne geben, und wenn sie sehen, daß es dir ein Ernst ist, auch wol leiblicher Weise für dich sorgen. Meide hingegen allen unnöthigen Umgang mit eiteln Welt-Menschen und alles andere, was deiner Seele schädlich ist. Sey nach deinem erneuerten Tauf-Bunde in solchem Bunde getreu bis in den Tod, daß es bey dir heisse: lieber tod, als sündigen und abweichen. Denn wer beharret bis ans Ende, der wird selig. Der Kampf währet bis ans Ende: darum halte geduldig aus, und denke: GOTT ist getreu und wird dich in nichts über Vermögen lassen versucht werden. Denke immer, GOTTES Bund und Treue wahren ewiglich. Stärcke dich durch Betrachtung deines Tauf-Bundes, und durch das heilige Abendmahl, welches du iezo erst recht fruchtbarlich genießest. Glaube, du wirst nun in Christo so angesehen, als wenn du nie aus deinem Tauf-Bunde gefallen, und das heilige Abendmahl niemals unwürdig empfangen hättest. Denn die in der heiligen Taufe empfangen

84 Unterricht für die Armen, wie sie

pfangene Gnade waltet nun aufs neue über dich von Ewigkeit zu Ewigkeit. Damit bist du umpfangen, ja darinnen recht eingeschlossen und verwahret wie ein Kind in Mutterleibe. Ps. 32, 10. Jes. 46, 3.

XV.

Wenn du nun diesem Unterricht gefolget, und dich solchergestalt von Herzen zu Gott befehret hast: so wirds nach allen Stücken ganz anders mit dir aussehen. Du wirst gar nicht mehr der alte Mensch, sondern ein ganz neuer Mensch seyn, und ein ganz ander Herz haben, so daß es auch bey dir heißen wird: Das alte ist vergangen. Siehe, es ist alles neu worden. 2 Cor. 5, 17. Du wirst auch aus einem armen unglückseligen Menschen noch ein reicher und glückseliger Mensch werden: denn du wirst ie mehr und mehr in Gott und mit Gott zufrieden, vergnügt und also gewiß reich und selig seyn, und das zeitlich, geistlich und ewig. Dessen kan ich dich aus Gottes Wort gewiß versichern, daß es so gewiß gesche-

geschehen wird, als Gott der treue und wahrhaftige Gott ist; so du nur Glauben hast, und dich in seine Wege und Führungen schickest. Was dis zeitliche Leben betrifft, so saget ja Christus selbst: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches alles zufallen. Und Paulus sagt: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissungen dieses, NB. auch dieses und des zukünftigen Lebens. Matth. 6, 33. 1 Tim. 4, 8. Hast du nun auch am ersten rechtschaffen und ernstlich nach Gottes Reich getrachtet, und bist gottselig worden: so wird dir gewiß auch alles, was zu diesem zeitlichen Leben nöthig ist, zufallen, oder zugegeben werden. Denn hier steht sein klares Wort und Versprechen, das wird er dir wohl halten, und an dir nicht den Anfang machen, sein Wort stecken zu lassen. Der Herr wird dich, wie er verheissen, auch an deinem dürftigen Leibe versorgen. Denn er spricht selbst: Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise, und der

Leib mehr, denn die Kleidung? Matth. 6, 25. Der dir das grössere giebt, nemlich Leib und Leben, wird dir ja wol auch das geringere geben, nemlich Speise und Kleidung, so er ja den Sperlingen und Blumen giebet. Ja, der dir das allergrösste giebt, nemlich seinen Sohn und seine Gerechtigkeit, und dich dadurch an deiner Seele speiset und kleidet, daß du nicht verhungern oder bloß erscheinen darfst, sollte der nicht auch deinen armen Leib speisen und kleiden? Christus saget ja auch dir, du solst daran gar nicht zweifeln noch ängstlich sorgen: denn dein himmlischer Vater wisse, was du bedürffest. Matth. 6, 32. 34. Gott wird dir, wenn du noch dienen und arbeiten kanst, einen Dienst oder Arbeit verschaffen, und du wirst auch, als ein nunmehr gottseliger und demüthiger Mensch, lieber den geringsten Dienst annehmen, als betteln; und also lieber ein geringer Diener und Arbeiter, als ein vornehmer Bettler und Müßiggänger seyn, wie du etwan vorher gewesen bist. Oder wo du krank, schwach,
und

und gebrechlich bist, und nichts mehr arbeiten kanst, wird dich Gott in eine Armen-Anstalt bringen, oder auf andere Weise versorgen, daß du wirst keinen Mangel haben: denn du wirst auch mit dem geringen Unterhalt zufrieden seyn, und dich dessen unwürdig schämen. Und wenn es auch nicht so bald geschehen solte, sondern du noch länger, ja wol etwan gar bis an das Ende deines schwachen und kurzen Lebens, dein Brodt suchen müßtest: so wird der Herr, wenn es nach seinem Willen geschiehet, und du nichts, auch nicht das geringste, ausschlägest, dein Brodt dich auch finden lassen, und dich mit ihm auch dabey vergnügt und zufrieden machen. Denn ein Christ ruhet nur in dem Willen Gottes. Er weiß, Gottes Wille ist Gottes Gnade, sein Heil und seine Seligkeit. Es gehet da immer zum Himmel zu. Daher will er lieber nach dem Willen Gottes ein armer Bettler, als nach eigenem Willen ein reicher und mächtiger König seyn. Bist du nun mit deinem Gott zufrieden und vergnügt, hast

an



an ihm und seiner Gnade gnug, so hast du ja auch zeitlichen Reichthum und Gewinn. Denn so sagt ja die Schrift: Es ist ein grosser Gewinn (ein grosser Reichthum) wer gottselig ist, und lasset ihm begnügen. 1 Tim. 6, 6. Niemand, sagt auch Christus, lebt davon, daß er viel Güter hat, nemlich niemand ist und lebet deswegen glücklich und ruhig, daß er viel Güter, sondern daß er Gottes Wort, und viel Glauben, folglich gegen Gott ein kindliches, zuversichtliches, zufriedenes und vergnügtes Herz hat. Ein Senfkörnlein Glauben, und daher entstehende Zufriedenheit und Vergnügung ist besser, als ein güldner Berg und ganzes Königreich; denn ein armer aber frommer und gläubiger Bettler ist ja wol ruhiger und vergnügter und daher auch reicher und glückseliger, als der reichste König, der, wenn er auch eine ganze Welt gewönne, doch nicht gnug hat und nicht ruhig ist. Ja es ist gar kein Vergleich, und jener würde mit diesem gar nicht tauschen. Und wenn auch beyde, der Arme und der Reiche,
 fromm

fromm seyn: so ist doch beyhm Reichthum schon mehr Last, Mühe, Verantwortung, Sorge, Kummer und Unruhe, daß wir wohl mit Recht singen: Was sind diese Lebens-Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther. Ein frommer Armer soll sich also nicht lassen niederschlagen, er hats ja leichter als ein Reicher, und ein frommer Reicher soll sich nicht erheben, denn er ist ja nur ein größrer Last-Träger. Darum sagt Jacobus: Ein Bruder, der niedrig (der arm) ist, rühme sich seiner Höhe, und der da reich ist, rühme sich seiner Niedrigkeit. Jac. 1, 9. Ja es sagt es selbst die Vernunft, und die Heiden haben es schon erkannt, daß der nur reich und glücklich ist, der gnug hat und zufrieden ist, wenn er gleich arm heißt: und daß der arm und unglücklich ist, der nimmer gnug hat, ob er gleich reich heißt; und ist es wohl getrosfen, was ein Poet sagt: Wenn dir der Reiche viel von seiner Armuth spricht, so glaube du ihm nur, er lügt darinnen nicht. Denn der ist wol arm genug, der
nim-

nimmer genug hat, und ein Knecht des Mammons ist. Ein ungläubiger Reicher hat seinen Reichthum oft mit vieler Sorge und Mühe erlangt: mit vieler Sorge und Furcht muß er ihn besitzen, oder als einen ohnmächtigen Götzen bewachen, und mit vieler Furcht und Schmerzen muß er ihn endlich im Tode verlassen. Und welche Unruhe und Plage hat er nicht noch im Leben davon, wenn bald da, bald dort ein Verlust entsteht, oder er Schande halber etwas geben muß. Das sind lauter Schnitte in sein Herz, weil das Geld sein Herz ist. Ps. 49, 12. Ist das nicht Armuth und Elend genug. Das Herz muß also los seyn, allein an Gott hängen, und auf ihn allein trauen, sonst mag er arm oder reich heißen, so ist er doch noch ein armer Slave. **GOTT** und genug, muß es immer bey uns heißen. Und so kan und wird es auch bey dir gläubigen Armen heißen, und zwar mit frölichem Herzen und Munde. Du erstreuest mein Herz, sage du mit David, ob jene gleich viel Wein und Korn haben. Wenn andre
sich

sich viele vergebliche Unruhe machen, sammeln, und nicht wissen, wer es kriegen wird; so sagest du: Nun Herr! wozu soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich. Gott, du bist mein Trost, mein Reichthum und Gewinn, mein Alles und mehr als alles. Die Menschen, sonderlich die armen Bettler, sagen oft: Ich habe keinen Vater, keine Mutter, ich habe niemand als den lieben Gott; und das sagen sie sehr kläglich, gleich als wenn Gott das allergeringste wäre. Sie haben aber auch Gott nicht in der Wahrheit in ihrem Herzen und kennen ihn nicht, sonst würden sie nicht immer so klagen. Dafür wirst du nun, der du arm aber gläubig bist, getrost sagen: Mein Vater und Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf. Ich habe kein zeitlich Gut, und keinen Menschen, auf den ich mich verlassen kan, und will mich auch auf nichts verlassen: Aber ich habe GOTT und genug. Ich habe sein Wort und seine milde Allmächts-Hand, die versorget, ernähret und erhält mich. Es heißt ja:

Du



Du thust deine Hand auf, und sättis-
gest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.
Also ist diese reiche und milde Hand Got-
tes auch mein reiches Schatz-Haus und
mein Capital. Da bin ich reich genug,
und immer einmal so reich als das andere,
und da kan mir auch nichts genommen
werden, noch fehl schlagen, wovon ich soll
erhalten werden. Denn die Hand Got-
tes hat immer die ganze Welt in sich, und
ihr kan niemals etwas genommen werden.
Wenn mir nun gleich etwas fehl schlägt,
was etwa meine heißt, oder davon ich mich
zu erhalten meinete: so nimmt es die Hand
Gottes, die alles begreift, anders wo-
her, und sättiget mich doch auch mit
Wohlgefallen. In dieser Hand liegt
schon mein völliger Unterhalt auf meine
ganze Lebens-Zeit. Darinnen sieht und
hats der Glaube ganz gewiß und viel ge-
wisser, als das, was in meiner Hand ist,
das ich heute habe, aber morgen verlieren
kan. Aus dieser Hand Gottes nehme
ich so denn auch täglich meinen Unterhalt
durch die vierte Bitte. In dieser Bitte
liegt

liegt meine tägliche Nothdurft, aus derselben oder durch dieselbe Bitte nehme ich heute, was mir nöthig ist, und habe ich auf Morgen nichts, mag aber morgen wieder diese Bitte beten: so habe ich morgen wieder darinnen meine Nothdurft, und also täglich meinen Tisch gedecket ohne Kummer und Sorge. Ich darf da gar keine Sorge haben, auch nicht für den morgenden Tag. Denn mein reicher Vater hat sich erboten, für mich Tag für Tag zu sorgen, und hat mir nicht nur erlaubt sondern geboten, alle Sorgen und alles Anliegen auf ihn zu werfen, ja mir alle Sorgen verboten, und gesaget: **Sorget nichts, gar nichts.** Phil. 4, 6. Denn wenn man auch nur eine einkige Sorge einlässet, und nur ein wenig dem Unglauben Gehör giebt, so menget sich das bald wie ein Sauerteig, in alle unsere Geschäfte, und macht nichts als lauter Plage und Unruhe. Ich soll daher nur alles aus der Hand Gottes erwarten, und glauben, sie hat alles in sich, was mir nöthig ist in dieser Welt, und es ist alles schon
mein.



94 Unterricht für die Armen, wie sie

mein. Darum heisset es ja 1 Cor. 3, 22. Es ist alles euer, auch die Welt. Es ist alles meines reichen Vaters und Hausherrn, dessen Kind oder Hausknecht ich bin. Nun darf ja das Kind oder der Hausknecht nicht sorgen, wo sie etwas hernehmen: nein, das überlassen sie dem Vater oder Hausherrn; sondern dafür sorget nur ein Hausknecht, daß er alles nach dem Willen des HErrn verwalte. Ist das geschehen, und die ihm zur Haushaltung und Berechnung gegebene Gelder oder Victualien sind verthan: so sagt er es dem Haus: Vater und Herrn, der giebt wieder aufs neue etwas her: denn es ist ja seine eigene Haushaltung. Und eben so können wir es auch mit Gott machen, wenn wir unsere Sache und Haushaltung als die seinige können ansehen. Ist das nicht Reichthum genug, da ich so einen reichen, weisen und milden Vater und Versorger habe, der mich, ohne alle meine ungläubige Sorge, täglich erfüllet und sättiget mit Wohlgefallen, mit Vergnügung, daß ich unter seinem Segen und Gedeihen auch

auch wol an trockenem Brodte ein solches Wohlgefallen und solchen Geschmack seiner Güte und Liebe habe, als der Reiche nimmermehr bey allen seinen Delicateffen haben kan. O gelobet sey GOTT. Nun GOTT, du bist mein GOTT und mein Vater. Himmel und Erde ist dein, und so auch mein. Weil du mein GOTT und Vater bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du väterliches Hertz ꝛc. Der Reiche verläßt sich auf sein Gut, ich aber will vertrau'n meinem GOTT ꝛc. Ach GOTT, du bist noch heut so reich, als du bist gewesen ewiglich, mein Vertrauen steht ganz zu dir, mach mich an meiner Seele reich, so hab ich gnug hie und ewiglich. Amen.

XVI.

Im vorhergehenden ist vom zeitlichen Reichthum und Gewinn geredet worden, welchen ein Gläubiger und mit GOTT zufriedener Armer hat. Was nun aber dem geistlichen Reichthum betrifft: so ist davon
im

96 Unterricht für die Armen, wie sie

im vorhergehenden schon vieles gefaget worden, er ist aber so unaussprechlich groß, daß man nie gnug davon sagen, und ihn nie gnug fassen und glauben kan. Der dreyeinige Gott ist selbst dein Schatz und Reichthum, als der in dir wohnet und wandelt. Christus ist dein, so ist auch sein Vater, sein Geist, sein ganzes Herz und Himmelreich dein. Alle Verheissungen Gottes gehen dich an, und sind auch für dich Ja und Amen in Christo, und heißt es insbesondere in Ansehung der geistlichen Gaben und Güter: **Es ist alles euer.** „Du magst also, wie ein theurer Lehrer schreibt, die ganze Bibel für Gottes Testament ansehen, und wirst nicht irren, wenn du dich darinnen für den Universal-Erben erkennest, und glaubest, daß alles dein ist, wie hier Paulus mit ausdrücklichen Worten sagt.“ Insonderheit hast du den grossen Schatz und das grosse Glück der reichlich und täglichen Vergebung der Sünden: Denn Sünde, sagen unsere gottselige alten Lehrer, ist eitel Unglück, Vergessung
bung

bu
ein
mu
im
nac
Gn
Sü
Ch
nem
Be
ist
Sü
und
sich
Bl
stat
zug
Rei
Sch
im
Sü
hen
leid
keit
auf

bung eitel Glück. Es waltet über dich
 eine reiche und ewige Gnade und Erbar-
 mung, und eben daher auch eine ewige
 immer fortwährende Vergebung. Denn
 nach dem Reichthum seiner herrlichen
 Gnade hast du eben die Vergebung der
 Sünden und die ewige Erlösung im Blute
 Christi. Eph. 1, 6. 7. Christus ist in sei-
 nem Tode einmal deine Erlösung, und die
 Versöhnung für deine Sünde. Indessen
 ist doch noch in dir die immer fortwährende
 Sünde, die Erb-Sünde, die innerlich
 und äusserlich auch in wirklichen Sünden
 sich äussert, da kommt dir nun Christi
 Blut und Fürbitte noch fort und fort zu
 statten, daß dir nichts zu neuen Schulden
 zugerechnet wird. Da überwieget der
 Reichthum der Gnade, und der theure
 Schatz des Blutes Christi, und seiner
 immerdar wählenden Fürbitte, alle deine
 Sünden, daß keine mehr vor Gott gese-
 hen und gedacht werden. Du bist einge-
 kleidet in Christum und seine Gerechtig-
 keit, da bist du ja von der Fußsohle bis
 auf die Scheitel über und über bedeckt,
 E daß

98 Unterricht für die Armen, wie sie

daß kein Sünden-Flecken übrig ist, der nicht bedeckt wäre. Da bist du in Christo ganz rein, ohne Flecken, Mackel und Kuntzel. Da stehest du vor Gott zu seiner Rechten in lauter güldnen Stücken und eitel köstlichem Golde, daß der Vater im Himmel selbst ein Wohlgefallen an deinem Schmucke und an deiner Schöne hat. Dein Friede wird da seyn wie ein Wasser-Strom, und deine Gerechtigkeit wie Meeres-Wellen, ja Christus wird selbst dein Friede, dein großer Friede seyn. Nun betest du recht im Namen Christi und auf Christi Blut und Fürbitte zu Gott, und Gott erhöret alle deine Seufzer, ja deine Begierden. Da wird ein großer Schatz und Reichthum heraus kommen, denn er giebet dir da noch mehr als du begehrest. Gehen aus deinem Herzen viel sehnliche Begierden und Seufzer zu Gott, daß deren eine grosse Menge, ein großer Reichthum heraus kommt: so gehen aus Gottes Herzen noch mehr gute Gaben. Denn er giebet dir Kraft, nicht nach deinem engen

Herz

Herzen, sondern nach den ewigen Liebes-
 Begierden seines Herzens, oder, wie die
 Schrift saget, nach dem Reichthum
 seiner Zerlichkeit. Eph. 3, 16. Also
 hast du eine gnugsame ja reiche Kraft und
 Stärcke. Jes. 40, 29. Sein ganzer Reich-
 thum ist ja eben gedachter massen für dich
 und alle, die ihn anrufen. Ein gläubiges
 Gebet ist gewiß der Schlüssel in alle
 Schatz-Kammern Gottes. Der Heili-
 ge Geist ist schon in der heiligen Taufe
 reichlich über dich ausgegossen worden; da
 du nun in deinen Tauf-Bund wieder ge-
 treten bist, so wird dir dieselbe, in der
 Taufe dir wiederfahrene reichliche Aus-
 giessung des Heiligen Geistes, wieder zu
 Theil, und du kannst dich disfalls auf die
 Taufe, und die darinnen gescheneckte rei-
 che Gaben des Geistes berufen. Denn
 Gottes Gaben und Berufung mögen
 ihm nicht gereuen. Was dir einmal ge-
 schencket ist, nimmt er nicht mehr zurücke,
 wo du es nicht selbst muthwillig verschüt-
 test. Du wirst vielmehr immer mehr er-
 füllet und gerväncket mit den reichen Güt-
 tern

100 Unterricht für die Armen, wie sie

tern seines Hauses, und mit allen Gaben des Heiligen Geistes, daß du keinen Mangel solst haben an irgend einer Gabe, an irgend einem Guten. Ps. 34, 10. II. 1 Cor. 1, 7. Du wirst es auch immer besser wissen und erfahren, wie reichlich du von Gott begnadiget bist, 1 Cor. 2, 12. da dich der Heilige Geist immer treibet, regieret, tröstet und versiegelt. O grosse und reiche Gnade! O gelobet, wirst du sagen, sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern, durch Christum. Eph. 1, 3. Du weißest nun aus Gottes Wort, daß, da du in Christo erfunden wirst, du in Gottes Augen theurer geachtet bist, wie sein Augapfel im Auge, wie der vornehmste und frommste König oder Fürst: denn wenn diese nicht gläubig oder fromm sind, so bist du und ieder frommer Bettler in Gottes Augen viel theurer und werther. Du bist ein geistlicher König und Priester vor Gott und unserm Vater, das ist viel mehr.

mehr. Du herrschest in Christi Kraft im Glauben über Sünde, Welt, Tod, Teufel und Hölle, und sonderlich über dich selbst, über deines noch übrigen Fleisches Muth und Sinn. Wer aber seines Muthes Herr ist, ist besser, denn der Städte gewinnet. Sprüchw. Sal. 16, 32. Du bist ein Schooß-Kind des himmlischen Vaters, ein Glied, eine Braut Jesu Christi, ein Tempel des Heiligen Geistes, ein Erbe Gottes und Mit-Erbe Christi. Ist das nicht Reichthum, Seligkeit und Herrlichkeit? Du gehest von einem Ort, von einer Stadt zur andern, und bist hier in der Welt ein Fremdling und Pilgrim, und nur wie in der Nacht-Herberge; aber du bist Gottes Bürger und Hausgenosse, und dein Wandel, dein Bürger-Recht und Schatz ist im Himmel. Der Herr Jesus geht aller Orten mit dir aus und ein, und ist dein Reisegefehete, dein treuer und mächtiger Beystand, und Helfer in aller Noth. Sein Geist ist dein sichrer Führer, die heiligen Engel deine Diener und Wächter bey Tag und Nacht.

Nacht. Sein Wort ist dein Licht auf deinem Wege, und dein Stecken und Stab, daran du dich hältst; das Ziel und die Stadt, wohin du eilest, ist die schöne Ewigkeit, die Stadt Gottes, das himmlische Jerusalem, darauf hast du eine lebendige unbetrüglige Hoffnung, und bist schon selig; hast in Christo Leben und volle Gnüge, ja schon das ewige Leben, und bist schon kommen, nemlich in Christo im Glauben, zum Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel 2c. Ebr. 12, 22. Daß dis alles aber nicht Einbildung, sondern Wahrheit ist, das ist, wie aus klaren Zeugnissen der Schrift, so auch an dem Exempel des frommen Lazari zu sehen. Er war sehr arm, Franck, elend und verlassen von den unbarmherzigen Menschen, als du vielleicht noch nie gewesen bist: aber wie theuer und werth war er in Gottes Augen, also war er schon hier reich und selig. Denn ob gleich nichts von ihm weiter aufzeichnet

stehet,

stehet, so siehet und weiß doch der Glaube, er wird mit Gott zufrieden gewesen seyn, und würde doch keines weges mit dem reichen Mann getauschet haben. Er glaubte und wuste, daß Gott sein gnädiger Gott und Vater wäre, und wird sich auf seinen Tod, um bald zu Gott zu kommen, gefreuet haben; da im Gegentheile der reiche Mann nie ohne Furcht und Schrecken an den Tod wird gedacht haben. Und wie schrecklich wirds im Tode selbst in seinem Herzen ausgesehen haben, da er ohne lebensdige Hoffnung dahin gefahren, und die Höllen-Geister auf seine arme Seele schon gewartet haben, wie die heiligen Engel auf die Seele des frommen Lazari. Kurz: Gottes Huld und Gnade haben, selbige wenigstens ausserhalb der Anfechtung zu haben glauben, ja oft auch süßiglich genießen, dadurch auch in allem Leiden kräftig getröstet, und mit Gott zufrieden gemacht werden, und endlich noch auf eine ewige unaussprechliche Herrlichkeit vestiglich hoffen, das ist wol grösserer Reichthum und grössere Herrlichkeit, als alle Reichthümer

und elende Herrlichkeiten der ganzen Welt, welche, je höher und häufiger sie sind, nur desto mehrern Unglücks-Fällen unterworfen, oder mit desto mehrerer Abwechslung, Furcht und Sorge verbunden sind.

XVII.

Dis alles zusammen genommen, ist ja wol geistlicher Reichthum genug. Aber es ist noch nicht erschienen, was wir dort seyn werden, was wir dort für einen ewigen Reichthum in der Herrlichkeit haben werden. Da wirst du armer, aber gläubiger Mensch, wie hier schon im Glauben, so auch dort nach dem Schauen unter die Schaar und Menge vieler tausend Engel gesetzt, ob du hier oft kaum ein Plätzgen in der Nacht-Herberge kriegest, und, wie dein Heiland, nicht so viel hast, da du dein Haupt kanst hinlegen. Du wirst da auch von den heiligen Engeln, wie Lazarus, in Abrahams Schooß getragen, ja von Gott auf den Thron Jesu Christi mit erhoben werden, und darauf die Welt, auch

auch die Hohen in der Welt mit rechten
helfen. Luc. 22, 30. Offenb. Joh. 3, 21.
Hier hast du im Staube verborgen ge-
legen, und bist oft wie ein Fußhader und
Auskehricht gehalten worden, dort aber
wird dein Leben mit Christo offenbar
werden in der Herrlichkeit, und du
wirft leuchten wie die Sonne. Da du
auch für deinen kranken und schwachen
Leib einen verklärten herrlichen Leib bekom-
men, und Gott da erst recht vollkommen
und ohne Sünde am Geiste und Leibe preis-
sen wirst. Hier bist du ganz arm, und
hast kein Gut und Erbtheil, dort aber hast
du den rechten Reichthum seines herrlichen
Erbes, Eph. 1, 18. oder wie Petrus sagt,
ein unvergängliches, unbeflecktes und un-
verwelckliches Erbe, 1 Petr. 1, 4. ein herr-
liches Kleinod, eine Krone, ein ganzes
Himmelreich. Phil. 3, 14. 2 Tim. 4, 8. 18.
Da soll auch alle dein Leiden, alle deine in
der Nachfolge Christi erlittene Armuth
und Verachtung, in lauter ewige Freude
und Herrlichkeit und in himmlische Schätze
und Güter verwandelt werden. Da sol-

len alle deine Seufzer und Thränen lauter
 Perlen und Kleinodien seyn: denn sie sind
 alle auf Gottes Buch geschrieben,
 aufgefaßt und gezählet, daß derselben
 nicht eins verloren gehe. Es ist lau-
 ter im Segen ausgestreuter Saamen, da-
 von du mit Freuden erndten und deis-
 ne Garben bringen wirst. Ein ieder
 Seufzer wird dort eine Garbe und Gabe
 seyn. O solten wir uns nicht schämen,
 daß wir so wenig beten, und so wenig un-
 sere geistliche und ewige Reichthümer und
 Schätze betrachten. Doch was können
 wir von jener ewigen Herrlichkeit auch nur
 lallen oder verstehen. Wir werden ihm
 gleich seyn, und ihn sehen wie er ist.
 Finden wir hier schon in der Erkenntniß
 Gottes und Christi Friede und Freude,
 ja das ewige Leben, nach seinem Anfang,
 und gleichsam nach der Blüthe oder den
 ersten ausschlagenden Sprossen, was wer-
 den wir nicht dort darinnen finden, wenn
 uns die volle Frucht des ewigen Lebens
 wird zu Theil werden, da wir ihn ohn-
 ne Decke im völligen Lichte und Glanze
 an-

anschauen und erkennen werden. Doch
 genug hiervon. Es ist hinlänglich bewie-
 sen, daß ein wahrer Gläubiger, ob er
 gleich arm heißet, aber doch in Christo
 Friede hat, und daher auch mit Gott zu-
 frieden ist, zeitlich, geistlich und ewig
 reich und selig ist. Aber es will freylich
 alles im Glauben gefaßt, und unter man-
 cher Prüfung geübt und erfahren werden,
 und wenn man etwas erfahren, so denn
 immer besser fort und fort im Glauben be-
 trachtet, geschmecket und erkannt werden.
 Denn unsere Augen wollen bald wieder
 duncfel werden, daß wir weder den zeitli-
 chen, noch geistlichen und ewigen Reich-
 thum erblicken, sondern überall nichts als
 lauter Mangel sehen, weil wir uns nicht
 immer mit den geistlichen und ewigen Gü-
 tern beschäftigen, sondern das Herz wie-
 der nach etwas Eitelin lüsteren werden las-
 sen, und nicht immer allein auf Gott und
 sein Wort, sondern auf das schauen, was
 vor Augen ist, oder was unsere Sinnen füh-
 len und empfinden. Da heißt es aller-
 dings, in Ansehung des Zeitlichen, wie es

E 6

im

im Schatz = Kästlein Num. 364. stehet:
 „Weil du den nicht siehest, der das Haus
 „füllen soll; so müssen wahrlich alle Win-
 „ckel ledig scheinen. Wenn du ihn aber
 „ansiehst, so wirst du nimmer gewahr,
 „ob ein Winckel ledig sey. Es dünckt
 „dich alles voll zu seyn, und ist auch alles
 „voll. Ist es aber nicht voll, so ist's dei-
 „nes Gesichts schuld, wie des Blinden,
 „daß er die Sonne nicht siehet. Wer aber
 „recht siehet, dem lehret Gott das Wort
 „um, und spricht nicht: Es gehöret viel
 „in ein Haus; sondern es gehet viel aus
 „einem Hause.“

Serr gib Glauben. Ja Herr
 gib allen Buße und Glauben,
 die dis lesen, und noch nicht
 in der rechten Ordnung stehen, und
 segne darzu auch diesen kurzen Unter-
 richt, der unter deinem Beystand auf-
 gesetzt worden. Laß keine blöde
 Seele ohne Noth dadurch mehr nie-
 dergeschlagen werden. Laß aber
 auch keinen einen falschen Trost dar-
 aus

aus nehmen. Darum mache du bey einem ieden selbst die rechte Application, und gib daraus einem ieden Leser das Seirige, was für ihn nöthig ist. Segne es insonderheit an den Armen, für die es vornemlich geschrieben ist. O HERR, laß auch diese Blätter solche Blätter seyn, die nicht verwelcken, und die den leiblich und geistlich Krancken zur Gesundheit ihrer Seelen dienen. Ja stärke uns alle, die wir an deinen Namen glauben, in deiner seligmachenden Erkenntniß, und gib uns recht erleuchtete Augen unsers Verständnisses, daß wir erkennen, welches da sey die Hoffnung unsers Berufes, und welcher da sey der Reichthum deines herrlichen Erbes an deinen Heiligen. Es sind uns unsere geistliche und ewige Schätze noch allzu unbekannt, oder wir gehen doch nicht mit unsern Herzen beständig dahinein. O HERR, bessere uns desfalls alle zusammen. Laß auch unsere Seelen stets in deinen



110 Unterricht für die Armen, wie sie

Gütern wohnen, und von den reichen Gütern deines Hauses so geträncket werden, daß wir darinnen unser rechtes Element haben, und ie mehr wir genießten, ie mehr darnach hungern und dursten, und nimmermehr auf falsch-geistliche Weise reich und satt werden. Laß uns immer besser wissen, wie reichlich wir von dir begnadiget sind, damit wir auch reichlich danckbar seyn. Denn wir haben ja an dir den reichen, allgnugsamen GOTT, daß wir über keinen Mangel klagen dürfen. Ja richte unser Hertz beständig da hinein, wo unser ewiger Schatz ist, und bereite uns darzu alle Stunden und Augenblicke.
Amen.



Tägli.



Tägliches Gebet Lutheri.

Mein lieber himmlischer Va-
ter! ich bekenne allewege,
und du siehest auch und weißt es,
daß ich allenthalben, wo ich ge-
he oder stehe, inwendig und aus-
wendig, mit Haut und Haar,
mit Leib und Seele in das hölli-
sche Feuer hinein gehöre. Daß
weißt du auch, mein Vater, daß
meinethalben nichts Gutes in
mir ist, nicht ein Haar auf mei-
nem Haupt: es gehöret doch al-
les in den Abgrund der HölLEN,
zu dem leidigen Teufel. Was
soll ich viel Worte davon machen?
Aber

Aber, mein lieber Vater! ich bitte wieder allewege, ich sey meinethalben, was ich wolle, so bitte ich dennoch, und will es von dir auch gebeten haben alle Tage, daß du dein Aufsehen und Aufmercken nicht haben wollest auf mich, und wollest deine Augen auf mich nicht kehren und wenden, als auf einen solchen Sünder, wie ich bin: O! es ist sonst mit mir verloren und verdorben, und wenn hundert tausend Welten auf meiner Seite wären. Sondern das bitte ich dich, daß du wollest dein Aufsehen und Aufmercken also auf mich haben, daß du wollest
deine

deine Augen kehren, wenden und
 richten auf das Angesicht deines
 liebsten Sohnes Jesu Christi,
 deines Gesalbten, meines Mitt-
 lers, Hohenpriesters und Für-
 sprechers, meines Heilandes,
 Erlösers und Seligmachers;
 und wollest mir um seinetwillen,
 bitte ich dich, mein Vater, gnä-
 dig und barmherzig seyn; und
 wollest mir, um deines lieben
 Sohnes Jesu Christi willen,
 verleihen ein seliges Ende, und
 eine fröhliche Auferstehung, und
 mir hier und dort helfen an Leib
 und an der Seele: und um sei-
 nes rosinfarbenen Blutes wil-
 len, daß er so mildiglich am
 Stam-

Stamme des Creuzes, zur Ver-
 zeihung und Vergebung meiner
 Sünde vergossen hat, bitte ich
 dich, mein Vater, daß du das-
 selbige Blut Jesu Christi, dei-
 nes lieben Sohnes, an mir ar-
 men Creatur, meiner mannig-
 faltigen Sünden halber, die da
 nicht auszusprechen noch auszu-
 rechnen sind, nach deiner Gerech-
 tigkeit nicht wollest lassen ver-
 loren seyn; sondern wollest es,
 nach deiner grundlosen Barm-
 herzigkeit, den Nuß und die
 Frucht lassen schaffen und aus-
 richten, dazu es von dir in Ewig-
 keit ist verordnet, und von dei-
 nem lieben Sohn Jesu Christo
 am

am Creuze auch vergossen ist; als nemlich, daß du mir es wollest gereichen und kommen lassen zur Vergebung meiner Sünden, auf daß, welche Stunde und welchen Augenblick, bey Nacht oder bey Tage, du kommest und anklopfest, und wollest wiederum meinen Geist, welchen du mir erstlich hast eingeblasen, hinweg fordern, so bitte ich dich allewege, mein Vater, daß du dir denselben meinen Geist und meine Seele wollest ja lassen befohlen seyn in deine Hände.

Amen.



Ein



Ein erbaulich Lied.

Matth. 18, 3.

Es sey denn, daß ihr euch umkehret,
und werdet wie die Kinder, so
werdet ihr nicht ins Himmelreich
kommen.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen ze.

S Vater = Herr, o Licht, o Leben!
O treuer Hirt, Immanuel! Dir
bin ich einmal übergeben, dir, dir
gehöret meine Seel. Ich will mich nicht
mehr selber führen: Der Vater soll das
Kind regieren. So geh nun mit mir aus
und ein, und leite mich nach allen Tritten:
Ich geh, ach hör, o Herr, mein Biten, vor
mich nicht einen Schritt allein.

2. Was kan dein schwaches Kind voll-
bringen, ich weiß mir gar in keinem Rath;
Drum sey in groß und kleinen Dingen
mir immer selber Rath und That. Du
wilst dich meiner gar nicht schämen, ich
mag dich ja zu allem nehmen, du wilst
mir selber alles seyn; so solst du denn in
allen

allen Sachen den Anfang und das Ende machen, dann stellt sich lauter Segen ein.

3. Du gängelst mich, ich kan nicht gleiten, dein Wort muß ewig veste stehn, du sprichst, dein Auge soll mich leiten, dein Angesicht soll vor mir gehn; Ja deine Güte und dein Erbarmen soll mich umfassen und umarmen. O! daß ich nur recht kindlich sey, bey allem gläubig zu dir stehe, und stets auf deinen Wincel nur sehe; so spür ich stündlich neue Freu.

4. O! daß ich auch im Kleinsten merckte auf deine Weisheit, Güte und Freu, damit ich mich im Glauben stärckte, dich lieb und lob, und ruhig sey, und deine Weisheit lasse walten, stets Ordnung, Zeit und Maas zu halten; sonst lauf ich vor, da lauf ich an. Drum mach im Besten mich gelassen, nichts ohne dich mir anzumassen, was du nur thust, ist wohlgethan.

5. Du weißt allein die besten Weiden, auch das, was an mir Schaden übt, drum laß dein Schäflein alles meiden, was ihm nicht gute Nahrung giebt. Ach daß ich nicht mehr von dir irrete, noch durch Zerstreu-

streuung mich verwirrte, auch nicht im allerbesten Schein. Ach halte meine Seele veste, hab acht auf mich aufs allerbeste, und halte der Versuchung ein.

6. Du wollst ohn Unterlaß mich treiben zum Wachen, Ringen, Flehn und Schreyn. Laß mir dein Wort im Herzen bleiben, und in mir Geist und Leben seyn; Laß deinen Zuruf stets erschallen, mit Furcht, und als vor dir zu wallen: Laß mich stets eingekehret seyn; Vermehre in mir dein innres Leben, dir unaufhörlich Frucht zu geben, und laß nichts laues, träges ein.

7. O daß ich mich in nichts verweilte, was mir hat Zeit und Kraft verzehret! O daß ich stets zum Himmel eilte! Mein Held, umgürte du dein Schwerdt, und brich durch alle Hindernisse, ja laß nach deinem Wort die Füße hinfort gewisse Tritte thun, laß mich in allen Wort und Wercken, auf deines Geistes Trieb nur mercken, und nie in eignem Willen ruhn.

B. Ach,

8. Ach, mach einmal mich treu und stille, daß ich dir immer folgen kan. Nur dein, nur dein vollkommner Wille sey hier mein Schrancken, Lauf und Bahn; Laß mich nichts mehr für mich verlangen, ja laß mir nichts am Herzen hangen, als deines grossen Namens Ruhm, der sey allein mein Ziel auf Erden, ach, laß mirs nie verrücket werden, denn ich bin ja dein Eigenthum.

9. Laß mich in dir den Vater preisen, wie er die Liebe selber ist; Laß deinen Geist mir klärlich weisen, wie du von ihm geschenckt mir bist. Ach offenbare deine Liebe, und wircke doch die heissen Triebe der reinen Gegen-Lieb in mir. Durchdringe du durch Herz und Sinnen, daß ich hinfort mein ganz Beginnen in deiner Lieb und Lob nur führ.

10. Ich sehne mich nur dir zu leben, der du mein Herr und Bräutigam bist. Was dir sich nicht will ganz ergeben, und was nicht deines Willens ist; das strafe bald in dem Gewissen, laß Blut und Wasser auf mich fließen, und tilge,
was

was nicht lauter heist. Laß nur dein Lob
zur Lust mir werden. Und dann das Heil
der armen Heerden, nach einer reinen Lieb
im Geist.

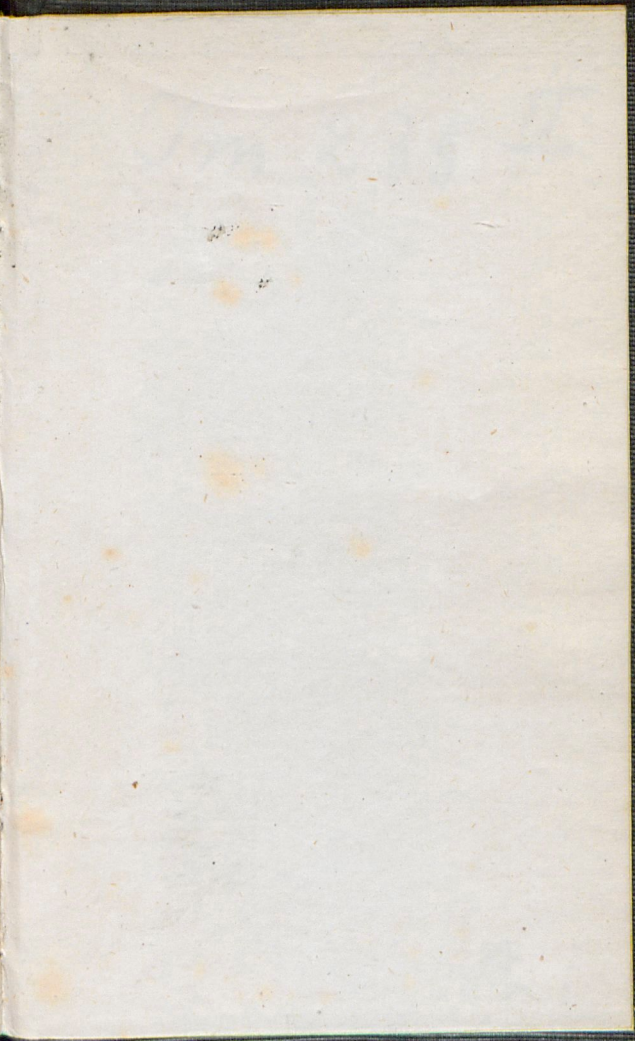
II. So lob und lieb ich in der Stille,
und ruh, als Kind, in deinem Schooß;
Das Schäflein trinckt aus deiner Fülle,
die Braut steht aller Sorgen bloß, sie sor-
get nur allein in allen, dir, ihrem Bräut-
gam, zu gefallen, sie schmückt und hält sich
dir bereit. Ach! zeuch mich, zeuch mich
weit von hinnen. Was du nicht bist, laß
ganz zerrinnen, o reiner Glanz
der Ewigkeit.



lt.
selb,
nen,

and,
?
n,
b
nen,

htes
IV
12
13
14
15



4 Bde. - m

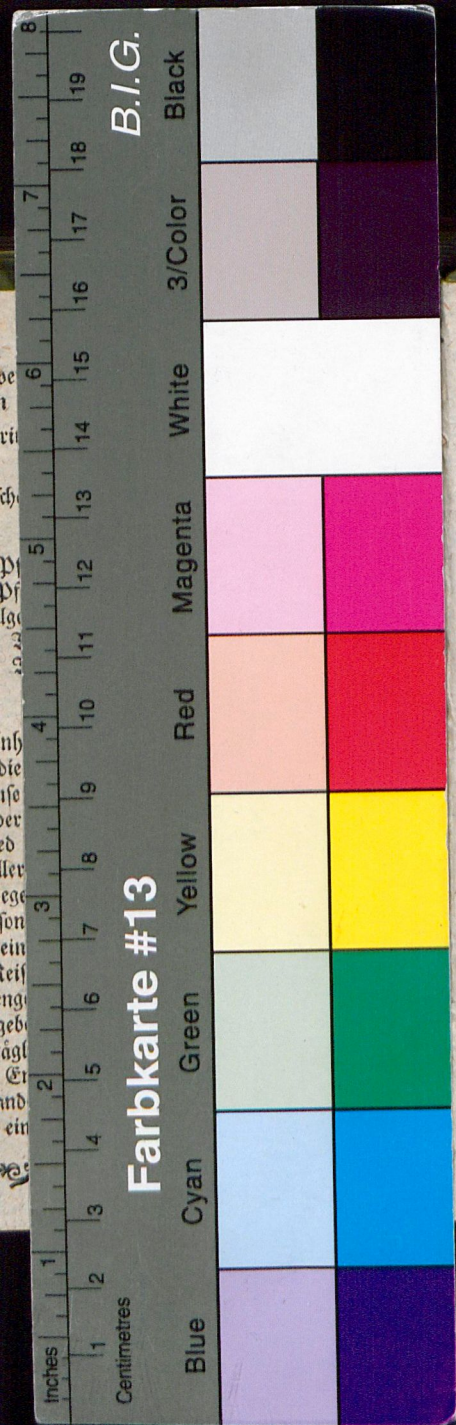
Im 235 II

3

Ch C







Ein Wort
für die
Armen,
wie sie
durch **Jesus**, den Heiland
der Welt, in Zeit und Ewigkeit
können
reich und selig werden,
entworfen
von
dem **AVCTORE**
des gesegneten Schatzkästleins.
Die fünfte Auflage.
ZULLE,
In Verlegung des Wapfenhauses.
1773.

